

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pf. frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. incl. Postgebühren.
Eingetr. Hof- und Staatsanwaltschaft Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Amsterdamerstr. 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen.
Die 8spaltige Zeitungszeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärts 15 Pf. Bei mehren Aufnahmen Rabatt.
Reklamen: Zeitungszeile 30 Pf., für auswärts 50 Pf.
Exposition: Marktstraße 26.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends,
sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger.

Drei Freibeilagen: Wiesbadener Unterhaltungsblatt. — „Der Landwirth.“ — „Der Humorist.“ **Neueste Nachrichten.** nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 2.

Freitag, den 3. Januar 1896.

XI. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Für 50 Pfennig

pro Monat wird der täglich, Sonntags in zwei
Ausgaben erscheinende

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.
Jedermann frei in's Haus gebracht.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 19 bis 22 und 26 bis 29a des Gesetzes
betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen vom
23. Juni 1880 bezw. 1. Mai 1894 (R. G. Bl. 1894 S. 409)
werden für den Umfang des Regierungs-Bereichs Wiesbaden behufs
Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres die
nachstehenden veterinärpolizeilichen Anordnungen erlassen, welche
sogleich in Kraft treten.

§ 1. Die Abhaltung von Viehmärkten mit Ausnahme der
Pferdemärkte und der Schlachtviehmarkte zu Frankfurt a. M.
und Wiesbaden ist verboten.

§ 2. Alle Gassen und alle Ställe von Viehhändlern sind alle
14 Tage nach Anordnung des zuständigen beamteten Thierarztes
unter polizeilicher Ueberwachung einer Revision zu unterwerfen und
zu desinficiren.

§ 3. Die gemeinschaftliche Benutzung von Viehgetränken in
Ortschaften, in welchen sich frunkte oder der Seuche verdächtige
Thiere befinden, ist verboten.

§ 4. Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen
durch einen Seuchenort und dessen Feldmark ist verboten.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden,
sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe
eintrifft, gemäß § 66 Jiff. 4 a. a. O. mit einer Geldstrafe bis zu
150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wiesbaden, den 8. December 1895.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

Vorstehende Anordnung wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht.
Wiesbaden, den 16. December 1895.

Königliche Polizei-Direction.
Schütte.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur
öffentlichen Kenntniss gebracht.

Wiesbaden, den 27. December 1895.

Der Magistrat
J. B.: Körner.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte
auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale
eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme
Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und
werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen
Bürgerchaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohl-
thätigkeitsfakt unserer Mitbürger sich auch in diesem
Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zu-
fließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen
armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in
die Schule gehen, nur ein Stückchen trockenes Brod, ja
mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen
Teller Hafergrütz-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten gegen 600 von den
Herren Hauptlehrern ausgesuchte Kinder während der
kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl
der ausgegebenen Portionen betrug über 47.000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den
Kindern schmeckt und von Aerzten und Lehrern gehört
hat, welch' günstiger Erfolg für Körper und Geist er-

zielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für
den guten Zweck zu bringen.

Angefihts des herrschenden Arbeitsmangels wird
die Zahl der Familien, welche ihren Kindern kaum das
Nöthigste zur Lebensfristung zu geben vermögen, eine
besonders große sein. Wir vertrauen aber, wie gesagt,
daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste Spende
wird dankbar entgegen genommen — in die Lage gesetzt
werden, auch dem wachsenden Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich
quittirt werden.

Namens der städtischen Armen-Deputation.

Mangold, Beigeordneter.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation.
Herr Stadtrath **Beckel**, Pagenstecherstraße 4,
Krauer, Emserstraße 59.

„ Stadtvorordneter **S. Dirich**, Bleichstraße 13,
„ „ „ **Knefel**, Kerostraße 8,
„ „ „ **Knefel**, Dohheimerstraße 26,
„ „ „ **Schupp**, Taunusstraße 39,
„ „ „ **Schupp**, Louisenstraße 17,
„ „ „ **Capito**, Bleichstraße 21,
„ „ „ **Hollinger**, Schwalbacherstraße 25,
„ „ „ **Berger**, Mauerstraße 21,
„ „ „ **Rumpf**, Saalgasse 18,
„ „ „ **G. Müller**, Feldstraße 22,
„ „ „ **G. Müller**, Guckab-Adolfstraße 7,
„ „ „ **Diehl**, Emserstraße 73,
sowie das städtische Armen-Bureau, Rathhaus, Zimmer Nr. 11, und
der Botenmeister im Rathhaus, Zimmer Nr. 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst
bereit erklärt:

Herr Kaufmann **G. Ader**, Große Burgstraße 16,
„ „ „ **A. Engel**, Taunusstraße 4,
„ „ „ **Unverzagt**, Langgasse 30,
„ „ „ **A. Roskath**, Michaelsberg 14,
„ „ „ **Koch**, Ede Michaelsberg und Kirchgasse,
„ Buchhändler **Schellenberg**, Oranienstraße 1. 960

Laden-Verpachtung.

Der in der neuen Colonnade (Theater-Colonnade)
Nr. 36/37 belegene zweibogige Laden ist für sofort oder
später zu vermieten.

Der Miethpreis beträgt 870 Mark pro Jahr. Die
näheren Bedingungen sind auf dem Bureau der unter-
zeichneten Direction (neue Colonnade 48) zu erfahren.
Wiesbaden, den 23. October 1895.

Städtische Curbirection.

F. Seyl, Curbirector.

Neujahrswunsch-Ablösungskarten

haben nachträglich folgende Damen und Herren gelöst

Firma J. u. G. Adrian Inhaber Adolf Jacobi
Tropp, Rentner,
Grünig Karl, Tapetenhandlung,
Dr. Jünger, Rechtsanwalt,
Körber Adolf, Kaufmann,
Dr. Kampmann, Kreisphysiater,
Kleidt Friedrich, Spengler,
Köhler Emma, Fräulein,
Dr. Leitz, Apotheker,
Kente Hugo, Kaufmann,
Dr. Michelsen, pract. Frauenarzt,
Müller, Rentner,
Neumann Paul, Kgl. Schauspieler,
Schierenberg C., Rentner,
Schmidt, Gerichtsvollzieher,
Schroeder Ignaz, Regierungs-Secretär a. D.,
Wesermann, Assessor Witwe,
Graf von Beth, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Mart (Hatt Mart) Ludwig Wittmer, Rentnerin.
Wiesbaden, den 2. Januar 1896.

Der Magistrat.

Armen-Verwaltung: Mangold.

Bekanntmachung.

Bei Ausführung von Entwässerungen der
Privat-Grundstücke sind vielfach Unzuträglichkeiten
dadurch entstanden, daß die hierzu erforderlichen Vorbe-
reitungen und Maßnahmen (Einreichung der Pläne,
Hinauschieben baulicher Veränderungen, Freihalten der
Keller etc.) nicht rechtzeitig getroffen wurden. Es wird
daher schon jetzt zur Kenntniss gebracht, daß im Laufe
des Etatsjahres 1896/97 die Neucanalisirung in den

Privatgrundstücken den nachbenannten Straßen zur Aus-
führung zu kommen hat.

**Kleine Dohheimerstraße, Feldstraße,
Frankenstraße, Hartingstraße, Hermann-
straße, Hochstraße, Hochstraße, Kirchhof-
gasse, Lahnstraße, Platterstraße, Römer-
berg, Steingasse, Weißstraße.**

Die genaueren Ausführungszeiten für die einzelnen
Straßen werden später bekannt gegeben werden. Es
empfiehlt sich jedoch, die erforderlichen Pläne baldmög-
lichst anfertigen zu lassen. Hierbei wird bemerkt, daß
es den die Entwässerungsarbeiten amtlich überwachenden
Beamten (Revisionsbeamten) im dienstlichen Interesse
verboten ist, derartige Pläne als Privatarbeiten anzu-
fertigen, dieselben daher etwaige Aufträge ablehnen
müssen. Sonstige nähere Auskunft wird vom Stadt-
bauamt, Abtheilung für Canalisationswesen erteilt.

Wiesbaden, den 30. December 1895.

Der Stadtbau-director:
Winter.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss ge-
bracht, daß durch Verfügung der Königl. Regierung, Ab-
theilung für directe Steuern, Domänen und Forsten
hier, die durch den Tod des Kreislandmessers Kolb
erledigte Kreislandmesserstelle Wiesbaden, dem Kreis-
landmesser Leinweber, bisher in Uffingen, vom
1. März 1896 ab übertragen worden ist.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Die städtische Dampfwalze kann nach Magistrats-
beschluß den Nachbargemeinden und Privaten auf deren
Antrag leihweise überlassen werden. Restituanten wollen
sich mit ihren Anträgen an das Stadtbauamt, Abthei-
lung für Straßenbau wenden, welches die näheren Be-
dingungen mittheilen wird.

Wiesbaden, den 19. December 1895.

Das Stadtbauamt.
Winter.

Bekanntmachung.

Die Herausgabe von Wurstbrühe an Arme findet
vom Montag, den 2. December cr., ab bis auf Weiteres
an Wochentagen **jeden Abend von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr**
in dem Accisehofe in der Neugasse statt und werden alle
Personen berücksichtigt, die sich behufs Empfangnahme
derselben zu der bestimmten Zeit daselbst einfinden.

Wiesbaden, den 28. November 1895.

Die Ausgabestelle.

Bekanntmachung.

Montag den 3. Februar 1896, Vormittags 11
Uhr, sollen die nachstehend beschriebenen Bauplätze
der Stadtgemeinde Wiesbaden in dem Rathhause
dahier, auf Zimmer Nr. 55, öffentlich versteigert
werden.

1. ca. 4 a 26 qm Bauplatz an der Wellrigstraße,
zwischen Franz Schmitt und dem Bauplatz Nr. 2.
2. ca. 2 a 97 qm Bauplatz daselbst, zwischen Platz
Nr. 1 und 3. 3. ca. 3 a 06 qm Bauplatz an
der Wellrigstraße und dem Sedanplatz. 4. ca. 4 a
59 qm Bauplatz am Sedanplatz zwischen Platz
Nr. 3 und 5. 5. ca. 4 a 89 qm Bauplatz daselbst,
zwischen Nr. 4, 6 und 7. 6. ca. 3 a 09 qm Bauplatz
am Sedanplatz und an der Sedanstraße.
7. ca. 2 a 92 qm Bauplatz an der Sedanstraße,
zwischen dem Platz Nr. 6 und Th. Wendle Wittwe.
8. 3 a 94 qm Bauplatz am Bismardring und
an der Westendstraße, zwischen Johann Marloff
beiderseits.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen vom 19.
d. Mts. ab während der Vormittagsstunden im
Rathhause, auf Zimmer Nr. 55 zur Einsicht aus.
Wiesbaden, den 11. December 1895.

Der Magistrat.
J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden die Interessenten daran erinnert, Gartenleitungen u. s. w. zu entleeren und Hausleitungen u. s. w., soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers an den betreffenden Stellen sehr empfehlenswerth ist.

Inbesondere mache ich auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam.

Wiesbaden, den 12. December 1895.

Der Direktor der Wasser- und Gaswerke:
Müllh.

988

Feuermeldung.

Zur schnellsten Feuermeldung nach der Feuerwache dienen die in den Straßen angebrachten Feuermelder, deren Lage durch Placate in jedem Haus angezeigt ist. Schlüssel zu diesen Meldern sind an nachverzeichnete Personen vertheilt:

1. an die Besitzer der Häuser, an welchen ein Feuermelder angebracht ist.
2. an sämtliche Führer der Feuerwehr.
3. an alle Schutzleute.

Außerdem kann jeder Einwohner zu dem Preise von einer Mark einen solchen Schlüssel auf dem Feuerwehnbüreau, Zimmer Nr. 18 im Erdgeschoß rechts im Rathhause, erhalten.

Die Feuermelder befinden sich

Nicholsberg 11. Emserstraße 21. Walramstraße 19. Ecke Emser- und Walramstraße. Ecke Bachmayer- und Walramstraße. Westendstraße 1. Bleichstraße 39. Schwalbacherstraße 18. Ecke Karl- und Rheinstraße. Rheinstraße 86. Oranienstraße 9. Moritzstraße an der Gefängnißmauer. Viebrückerstraße am Rondell.

Friedrichstr. 32. Rheinstraße 30. Goethestr. 1. Albrechtstraße 1. Rheinstraße 19. Rheinstraße 27. Bahnhofstraße 15. Friedrichstraße, Museum. Ecke Frankfurter- und Martinstraße. Ecke Frankfurter- und Rheinstraße. Ecke der Mainzerstraße und Neumühlweg.

Theaterplatz 4. Sonnenbergerstraße gegenüber Leberberg. Sonnenbergerstraße 50. Parkstraße 11. Ecke Bierstädter- und Alwinenstraße. Bierstädterstraße 12. Gartenstraße 14. Langgasse 34. Schulberg 12. Schwalbacherstraße 38. Platterstraße 62. Ecke Gustav-Adolf- und Hartingstraße. Schachtstraße 19. Rodbrunnenplatz, Hotel Rose. Obere Geisbergstraße 36. Ecke Geisberg- und Tannusstr. Nerostraße 25. Tannusstraße 57. Kapellenstr. 30. Stiftstraße 30. Nerothal 19. Ecke der Emilien- und Kapellenstraße.

Die Polizei-Verordnung vom 10. September 1893 schreibt in § 21 vor: „Jeder Eigentümer oder Inhaber eines Raumes, in welchem Feuer ausbricht, sowie diejenigen, welche dies zuerst bemerken, sind verpflichtet, hiervon ohne jeden Verzug, durch Vermittelung der nächstgelegenen Feuermeldestelle der Feuerwache Kenntniß zu geben.“

Wiesbaden im August 1894.

Der Branddirektor: **Scheurer.**

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden

Neugasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 3 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10% Zinsen (von Mk. 3 monatlich 2½ Pfg.) gibt und daß die Tagelöhner von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhause anwesend sind.

243

Die Leihhaus-Deputation.

Auszug aus den**Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 2. Januar 1896.**

Geboren: Am 27. Dec. dem Schuhmacher Reinhard Kugel-Radt e. S. R. Heinrich. — Am 27. Dec. dem Händler Wilhelm Lang e. S. R. Philipp Conrad. — Am 1. Jan. dem Schreinergehilfen Johannes Wagner e. L. R. Margarethe Johanna. — Am 29. Dec. dem Schweizer Johann Grubenmann e. S. R. Johann Gregor. — Am 26. Dec. dem Gasarbeiter Wilhelm Klein e. L. R. Elise.

Aufgehoben: Der Eisenbahn-Hülfsconductor Reinhard Klinger zu Mainz, mit Maria Anna Baumann daselbst. — Der Fuggendarm Georg Petry zu Oden, Kreis Thann, mit Wilhelmine Luise Schmidt daselbst. — Der Schlossergehilfe Heinrich Karl Welfenbach hier, vorher zu Bierstadt, mit Amalie Jakobine Luise Stahdt hier. — Der Eisenleger Ludwig Franz hier, mit Christine Beder hier. — Der Buchbindergehilfe Wilhelm Christian Karl Miel hier, mit Wilhelmine Margarethe Triebert hier.

Verheiratet am 31. Dec. 1895: Der Rutscher Georg Philipp Wilhelm Ulrich hier, mit Marie Friederike Möders hier. Geboren: Am 31. Dec. 1895 Eleonore Christiane Philippine, geb. Enders, Witwe des Staatskassen-Directors Karl Wilhelm Heinrich Brugmann, alt 72 J. 11 M. 14 T. — Am 1. Januar Ludwig Anton Wilhelm, Sohn des Kirchenmachers Philipp Heppenheimer, alt 1 J. 11 M. 10 T. — Am 1. Januar der verwitwete Privatier Ferdinand Rapp, alt 68 J. 6 M. 15 T. — Am 2. Januar Karl Max, Sohn des Maurergehilfen August Grenz, alt 7 M. 19 T.

Königl. Standesamt.



Freitag, den 3. Januar 1896.

Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Capellmeister Louis Lustner.

1. Ouverture zu „Astorga“ Abert.
2. Zwei ungarische Tänze (No. 5 u. 6.) Brahms.
3. Melodie Rabinstein.
4. Festanz und Stunden-Walzer aus der Coppelia-Suite Delibes.
5. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ Suppé.
6. Kroatische Schaarwache, Concertstück für Harfe allein Zamara.
7. Fantasie aus „Die Hochzeit des Figaro“ Mozart.
8. Krönungsmarsch aus „Die Folkunger“ Kretschmer.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Capellmeister Louis Lustner.

Beethoven-Abend.

1. „Zur Weihe des Hauses“, Fest-Ouverture op. 124
2. Variationen aus dem Streichquartett in A-dur
3. Finale aus der Prometheus-Musik
4. Romanze in F-dur für Violine
5. Marcia funebre, zweiter Satz aus der Symphonie eroica
6. Ouverture No. 2 zu „Leonore“

Fremden-Verzeichniss

vom 2. Januar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Piepol, Ingen.	Erfurt
Kirsch, Amtsg.-Rath m. Frau	Ziegendorf, Kfm.	Köpenick
St. Goarshausen	Promenaden-Hotel.	
Rappaport Berlin	v. Pretzel, Priv.	Orleans
Haas, Fbkt Mainz	Decker u. Frau	Haag
Schumacher, Rechtsanw. Cöln	Dr. Wöll, Ref.	Weilburg
Troost, Fbkt. Hückeswagen	Quisisana.	
Cantz, Kfm. Cassel	Boettger m. Fam.	Rio de Janeiro
Dr. v. Rath Freiburg	Lakwell	Wageningen
Lobbenberg, Kfm. Cöln	Hotel Rheinfels.	
Rappolt, Kfm. Hamburg	Moses, Kfm.	Leipzig
v. Bardeleben, Pr.-Lieut.	Schulze, Schüler	Kassel
Eisenach	Krause,	
Huffmann Berlin	Thornberg, Kfm.	Berlin
Alteesaal.	Schulz, Priv.	Belgien
Mayer, Frl. Berlin	Orlagt	
Schwarzer Bock.	Rhein-Hotel.	
Schultz, Fbktbes. Reichenbach	Ensbeck, Arzt u. Frau	Frankfurt
v. Nathusius Berlin	Prusch, Assess.	Strassburg
Mullen, Frau Chicago	Schwenen	
Sullivan, Frl.	Hotel Tannhäuser.	
Hotel Bristol.	Wüst, Kfm.	Laufenselden
Baron v. Rauch u. Frau	Oppenheimer, Kfm.	
Petersburg	Oppenheimer, „	
Eisenbahn-Hotel.		
Steger Braunsfels		
Diesser, Dr. phis.		
Gross-Steinheim		
Erbprinz.		
Kraus Frankfurt		
Schmidt u. Frau Karlsruhe		
Moldegawez Mainz		
Keiser Darmstadt		
Brückmann, Kfm. Frankfurt		
Weinberg, Lehrer Wickrath		
Friedberg Ulrichstein		
Morgenstern Dresden		
Hotel Happel.		
Bierig Idstein		
Vollmer, Opersänger m. Frau		
Berlin		
Wagner Frankfurt		
Badhaus zur Goldenen Krone.		
v. Vogelsang, Maj. Königsberg		
Nassauer Hof.		
Sonnemann Frankfurt		
Hotel National.		
Cowan m. Fam. Edinburgh		
Nonnenhof.		
Borchardt, Apoth. Oppenheim		
Gourdin, Kfm. Hanau		
Aaron, Cöln		
Hotel du Nord.		
Moser, Kfm. Aachen		
Walter, Erfurt		
Pariser Hof.		
Riese, Kfm. Berlin		
Pfälzer Hof.		
Becher, Kfm. Limburg		
	In Privathäusern:	
	Erathstr. 9.	
	Excell. von Haehne, russ. Gen.-	
	Consul Amsterdam	
	Ehsabethenstrasse 17.	
	Doms, Rent. Kl.-Gorütz	
	Thelemannstrasse 3.	
	v. Clossman, Frl. Heidelberg	
	Wolff, Frau Kreuznach	
	Peters, 3 Frl. Amsterdam	
	Miss Bertram England	

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.**Bekanntmachung.**

Freitag, den 3. Januar 1896 Vormittags 11 Uhr werden die dem Johann Wallauer hier zustehenden, in der Bleichstraße zwischen Philipp Jakob König und Friedrich Koch Wittwe, belegenen Immobilien, bestehend in einem vierstöckigen Wohnhaus mit Treppenvorsprung, einem einstöckigen Saalbau und Hofraum, 60,000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4 Zimmer Nr. 20 zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 27. November 1895.

1835

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Freitag den 3. Januar 1896, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokale Dohheimerstraße 11/13 hiersebst

1 Commode, 1 Sessel, 1 Cassenschränk, 1 Verticow, 1 Spiegel und dergl. mehr

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 2. Januar 1896.

2334

Schneider, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. Januar 1896, Mittags 12 Uhr werden im Pfandloale Dohheimerstraße 11/13

1 vollst. Bett, 4 Kleiderschränke, 4 Commoden, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Speisezimmer-einrichtung, 3 Oelgemälde, 2 Spiegel, 4 Bilder, 4 Büchsen mit Zuckerwaaren u. dergl. mehr

dahier:

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 2. Januar 1896.

2335

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. Januar 1896, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandloale Dohheimerstraße 11/13 dahier

1 Verticow, 1 Spiegel mit Consol, 1 Schreibtisch, 1 Secretär, 2 Kleiderschränke, 1 vollst. Bett, 2 Kanapee, 2 Consolchen, 1 Theke mit Waage, zwei Delfannen, 2 Ladenaeske, 1 Regulator, 1 Eis-kasten und 1 Tisch

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 2. Januar 1896.

2336

Eisert, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerungen

in der Oberförsterei Chausseehaus.

1. Dienstag den 7. Januar n. J. im Distrikt 53 „Winterbuch“ oberhalb des von der Eisern-Hand nach dem Klapperstock führenden Weges: Buchen, 450 Nm. Scheite, 80 Nm. Knüppel, 40 Hdt. Wellen.

2. Mittwoch den 8. Januar n. J. im Distrikt 50 „Winterbuch“, unterhalb des gen. Weges: Buchen, 700 Nm. Scheite, 200 Nm. Knüppel, 70 Hdt. Wellen.

3. Montag den 13. Januar n. J. im Gasthaus zur Post in Neudorf: Eichen, 4 Stämme 4—5 m lang, 25—36 cm stark. Buchen: 26 Nm. Scheite, 10 Hdt. Wellen. Kiefern: 167 Stämme, 7—16 m l., 18—37 cm stark, 500 Nm. starke Nuzrollen, 1,8 m l., 62 Nm. Nuzknüppel, 20 Nm. Brennknüppel, 40 Hdt. Wellen aus dem Distrikt 1. Nonneneichwald, bei Kloster Tiefenthal.

4. Mittwoch den 15. Januar n. J. im Distr. 32 „Hirschjühle“: Buchen, 350 Nm. Scheite, 50 Nm. Knüppel, 40 Hdt. Wellen.

Die Versteigerungen beginnen an jedem Tage

Morgens 10 Uhr.

Forsthaus Chausseehaus, am 30. December 1895.

2306

Der Forstmeister: Eulicher.

Nassauische Sparkasse.

Die Kasse für Einlagen und Rückzahlungen auf Sparkassenbücher Lit. A ist in der Zeit vom 23. Decbr. d. Js. bis einschließlich 15. Januar l. Js. an den Werktagen außer Vormittags von 9—1 Uhr auch Nachmittags von 4—6 Uhr geöffnet.

Wiesbaden, den 17. December 1895.

Direction der Nass. Landesbank:

2144

Reusch.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mitglieder der Alt-Israelitischen Cultusgemeinde, welche ihre

Synagogenplätze

zu dem seitherigen Preise zu behalten wünschen, wollen sich bei Herrn R. Nassauer, Adolfsstraße 5, mündlich oder schriftlich bis spätestens den 1. Februar 1896 melden.

2309

Der Vorstand.

Unter den hiesigen Einwohnern ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß man Särge nur in den offenen Sargmagazinen haben kann. Demgegenüber erklären wir, daß fast sämtliche hiesige Schreinermeister in der Lage sind, ihren Kunden Särge zu liefern, welchen allen Anforderungen entsprechen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß es den städtischen Leihenträgern von Amts wegen verboten ist, den Leidtragenden einzelne Sarglieferanten zu empfehlen.

825

Der Vorstand der Schreiner-Zunft.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 2.

Freitag, den 3. Januar 1896.

XI. Jahrgang.

Vom Kriegsschauplatz 1870/71.

Versailles, 2. Januar.

Die Beschließung der feindlichen Positionen vor der Nordfront von Paris am 31. Dec. und 1. Jan. mit Erfolg fortgesetzt. Der Feind hat seine vorgeschobenen Stellungen vor dieser Front eilig geräumt. Das Feuer der Forts Nogent, Rosny und Noisy ist am 1. Jan. verstummt.

Die 20. Division wurde am 31. Dec. bei Sen-dome von überlegenen Kräften angegriffen, wies jedoch den Angriff zurück, wobei General v. Lüderitz 4 Geschütze nahm.

Oberst Wittich mit einer fliegenden Colonne nahm am 30. Dec. bei Souchez, zwischen Arras und Bethune, 5 Offiziere, 170 Mann gefangen.

v. Poddieleski.

Boulogne, 2. Januar.

Regiments hat capituliert. Einmarsch der preussischen Truppen heute Mittag 12 Uhr.

v. Woyna.

Versailles, 3. Januar.

Vor Paris auf der Ostfront am 3. diesseits lebhaftes Geschützfeuer, welches der Feind nur aus Fort Nogent schwach erwiderte.

v. Poddieleski.

Boulogne, 3. Januar.

Regiments ist gestern Mittag 12 Uhr von preussischen Truppen besetzt worden. Ueber 2000 Gefangene gemacht, darunter 98 Offiziere, 106 Geschütze erbeutet und viele Vorräthe an Lebensmitteln.

v. Woyna.

Das Jahr 1895.

Wiesbaden, 2. Januar.

Das Jahr 1895 gehört der Geschichte an. Nicht gleichmäßig wird das Urtheil über die Ereignisse lauten, welche es gebracht hat. Der europäische Friede war nicht ernstlich bedroht, wohl aber stiegen hier und da Wolken auf, welche ein einmütiges Zusammenwirken der Großmächte erforderlich machten, um sie zu zerstreuen, und in dieser Thätigkeit hat sich der große Friedensdreieck, Italien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland, wohl verdient

gemacht. Von dem Zweibund, der „Alliance franco-russe“, können wir natürlich nicht sagen, daß sie uns besondere Freundschaftsbeweise hat zu Theil werden lassen, das verlangen wir auch nicht, aber wir können anerkennen, daß sie wenigstens nicht ernstlich bestrebt war, die schon vorhandenen Wirren noch zu vergrößern. Rußland hat uns allerdings in der Angelegenheit der ostasiatischen Intervention im Kriege zwischen China und Japan ein Bein zu stellen versucht, ist aber damit abgeblieben. Geschämt haben sich die russischen Diplomaten darob freilich nicht, aber so etwas wie Entschuldigung ist gefallen, als im letzten Herbst der russische Minister des Auswärtigen, Fürst Lobanow, nach Berlin kam und dem deutschen Kaiser seine Aufwartung machte.

Sind die Diplomaten also wohl mit dem letzten Jahre zufrieden, so ist der Bürgersmann noch immer nicht so recht von Herzen froh. Manche industrielle Branchen haben eine Besserung zu verzeichnen, andere hoffen auf eine solche im neuen Jahre 1896, wieder bei Anderen ist Alles wesentlich in der alten Verfassung geblieben. Gingen haben Handwerk und Kleingewerbe noch immer sehnlichst eine Besserung gewünscht, und andauernd ernstlich geklagt haben die Landwirthe. Mancher Landwirth hat den Wunsch, eine intensivere Wirthschaft, oder aber andere Kulturen einzuführen, indessen hierzu fehlt es nur zu häufig an Geld. Mögen hier vor allen Dingen bald bessere Zeiten kommen.

Unser Reichstag arbeitete nach dem Rücktritt des Reichskanzlers von Caprivi im Herbst 1894 zum ersten Male ernstlich zusammen mit dem Fürsten Hohenlohe. Der dritte deutsche Reichskanzler, und die ihm beigeordneten preussischen Minister gaben sich alle Mühe, die noch von dem Grafen Caprivi her übernommene Umsturzvorlage im Reichstage durchzuführen, aber das Ende der stundenlangen Debatten war zum Schluß doch nur die völlige Ablehnung dieses heißumstrittenen Gesetzes, das von der mit der Vorberatung betrauten Kommission übrigens schon angenommen war. Es gab also eine Ueberraschung. Seit diesem Ausgang ist der Plan eines neuen Gesetzes gegen die revolutionären Elemente vorläufig fallen gelassen, und die Regierungen begnügen sich mit einer „scharfen Anwendung“ der bestehenden Gesetze.

Ein gleiches Schicksal wie die Umsturzvorlage hatte auch der vom preussischen Finanzminister Dr. Miquel ausgearbeitete Gesetzentwurf zur Herbeiführung einer Finanzreform im Reiche. Eine beträchtliche Minderheit im Reichstage war für das Projekt, aber die Mehrheit war nicht dafür zu gewinnen, trotzdem eine ganze Reihe von

Ministern aus deutschen Bundesstaaten dringend die Annahme im Hinblick auf ihre heimathlichen Finanzverhältnisse empfahlen. Die Finanzreform hatte also das gleiche Schicksal wie die neuen Reichsteuergesetze, so daß also in Folge der letzten großen Militärvorlage, welche uns die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie brachte, bisher nur die bekannte Erhöhung der Vörsensteuer neu gekommen ist. Und die giebt recht gute Erträge, ohne doch den breiten Volkskreisen den Kopf warm zu machen. Im letzten Jahre hat sich die Finanzlage im Reiche gebessert, so daß in der neuen Session von allen finanziellen Vorlagen völlig Abstand genommen ist. Im Interesse der Landwirthschaft beschloß der Reichstag, wie auch das preussische Abgeordnetenhaus, mehrere Vorlagen, aber die große Bewegung der Landwirthe erachtete das Dargebotene nicht für genügend, und so drehte sich denn in so mancher Reichstags-Sitzung wieder der Kampf um den konservativen Antrag des Abg. Grafen Kanitz, welcher bekanntlich für ausländisches Getreide ein Reichsmonopol einführen will. Der Antrag war zuvor schon im preussischen Staatsrath unter dem persönlichen Vorsitz des Kaisers abgelehnt, und im Reichstag war das Resultat der Abstimmung, der eine Erklärung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe vorausging, kein anderes. Im neuen Reichstage ist der Antrag indessen wiederum eingebracht und zugleich eine Aenderung unserer Währung als eine landwirthschaftliche Hauptforderung aufgestellt. Auf große Thaten konnten die Reichstagsabgeordneten gerade nicht hinweisen, als sie nach Hause kamen, sie konnten nicht einmal von einem fleißigen Besuch der Sitzungen berichten, der vielmehr recht schwach war, und so ist denn wenigstens in der neuen Session manches für den deutschen Mittel- und Bürgerstand wichtiges Gesetz eingebracht. Von der laufenden Reichstags-Session darf man darum etwas Besseres erhoffen, als von der letzten.

Eine sehr lebhafteste Bewegung knüpfte sich an den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck, dem zu diesem seinen Ehrentage stürmische Ovationen bereitet wurden, dem der Kaiser in Person eine ganz besondere Ehrung in Friedrichsruhe erwies. Der Reichstag hatte zuvor in namentlicher Abstimmung eine offizielle Beglückwünschung des greisen Staatsmannes abgelehnt, und die Folge war, daß der bisherige erste Präsident von Levetzow und der zweite Vizepräsident Dr. Barken ihr Amt niederlegten. Vor Kurzem hat unser Kaiser dann nochmals dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe einen Besuch abgestattet, an welchen sich um so mehr sensationelle Gerüchte knüpften, als kurz vorher plötzlich und ganz unvermittelt der vor einem Jahre mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zu-

Im Himmel.

Novelle von Konrad Tschann.

(G. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Als er nach einigen Minuten zurückkam, machte es ihm den Eindruck, als ob sie wieder freundlicher und mit dem alten, humoristischen Zug um die Mundwinkel ihm entgegenschäue. Es lag überhaupt bei all' ihrem Uebermut doch immer etwas treuherzig Sympathisches in ihren Augen, daß man ihr unmöglich böse sein konnte. Seine Haltung mußte ohnehin wohl eine günstige Wirkung auf sie hervorgebracht haben, denn er hörte einen milderen Ton aus ihrer Stimme heraus, als sie fragte:

„Nun? Können wir fahren?“

„In zwei Minuten wird der Wagen bereit stehen.“

„Ich danke Ihnen.“ Sie warf noch einen letzten Blick zwischen den Säulen hindurch in's Thal hinab, dann sah sie ihn an, der mit gepreßten Lippen und gerungelter Stirn vor ihr stand, ohne mehr zu sprechen: „Sie sind mir böse?“

„Oh, wie dürfte ich das?“ sagte er mit verhaltener Erregung. „Sie haben mir durch Ihr Benehmen ja so unzweideutig zu verstehen gegeben, mein Fräulein, was ich zu hoffen habe, — daß alles eitel war, was ich mir einbildete, — Illusion und Annäherung.“

Sie schüttelte den Kopf. „Nicht so,“ sagte sie mit schalkhaft bittendem Ton. „Nicht diesen Weltsehmerz hineinlegen, — bitte! Ich hab' es allerdings für besser gehalten, Sie nicht ausreden zu lassen, weil — mit einem Wort: um Ihre willen. Glauben Sie mir! Es ist besser so für Sie. Ich — sehen Sie: Sie wissen ja gar nicht, mit wem Sie es zu thun haben. Sie übereilen sich. Sie fühlen sich jetzt, durch diese Begegnung, durch den schönen Tag, durch den herrlichen Platz, durch die Erlebnisse des Morgens, durch all' dies Ungewöhnliche und Besonderliche, daß Sie heute durchmachen, angeregt und da-

glauben Sie nun, weil wir uns ganz gut zusammen unterhalten haben und weil es Ihnen leid thut, daß es schon zu Ende sein soll —“

„Aber nein!“ unterbrach er sie lebhaft. „Wie Sie reden! Das ist es ja gar nicht. Ich fühle ja ganz deutlich, daß ich zum ersten Mal im Leben wirklich liebe. Und was brauch' ich Sie denn noch näher kennen zu lernen? Ich kenne Sie ja, — ich weiß ja Alles von Ihnen, was ich zu wissen brauche, weiß, daß Sie das entzückendste Geschöpf auf Gottes Erde sind und daß ich ohne Sie nicht mehr —“

„Der Wagen ist bereit, Herrschaften,“ klang es von unten her mit der Stimme der alten Frau Försterin. „Und zum Zuge wird's hohe Zeit.“

Eugen seufzte. „Ich soll heute nicht zu Ende kommen,“ sagte er mit verzweifelterm Gesichtsausdruck und setzte seinen Hut auf. „Darf ich Ihnen meinen Arm reichen, mein Fräulein?“ Er führte sie hinab. „Ich liebe Sie,“ flüsterte er währenddessen, „ich liebe Sie, — bei allem was mir heilig ist! Ich werde Ihnen immer wieder und wieder sagen, daß ich Sie liebe, — den ganzen Weg hindurch, unaufhörlich, und kein anderes Wort als dies: ich liebe Sie! ich liebe Sie! — bis Sie mir endlich sagen werden, daß ich Ihnen nicht völlig gleichgültig bin.“ Eine leidenschaftlich heiße Wallung bedte in seinen Worten, und er preßte ihren Arm fest in dem feinsten.

„Nein, nein,“ wehrte sie immer wieder ab. „Sie irren sich in mir, — Sie wissen gar nicht, wer ich bin. Es kann wirklich nicht sein —“

Dann waren sie unten, wo ein Bauernwägelchen mit zwei von Pferdebedeckten überbreiteten Strohsäcken an Stelle der Sitze und einem mageren, hochbeinigen Fuchs vorn in der Scheere auf sie vor dem Forsthaus wartete. Der flachshaarige Knecht, der sie fahren sollte, stand mit der Peitsche, neugierig glosend, daneben. „Die jungen Herrschaften werden sich sputen müssen,“ mahnte die

Försterin, der Zug wartet nicht. Aber vielleicht ist's kein Malheur, wenn Sie sich verspäten? Vielleicht gar auf der Hochzeitsreise, die jungen Herrschaften?“ Sie lachte verständnißvoll über's ganze Gesicht.

„Nein, o nein,“ sagte Eugen halb unmutig, halb verlegen, während er seiner Begleiterin beim Einsteigen half, die ihrerseits sehr rot geworden war, aber sich nur mühsam das Lachen zu verheizen schien, „im Gegentheil —“

„Na“ meinte die Alte gutherzig, „lange sind die jungen Herrschaften aber noch nicht Mann und Frau, das merkt man schon.“ Und sie winkte freundlich zum Abschied mit der Hand, als der Wagen sich nun unter Peitschenknallen in Bewegung setzte und den Berg hinabrollte.

Eugen hatte mit einer lässig-verdrossenen Miene den Hut geschwenkt und er murmelte ein paar leiseswegs liebenswürdige Worte zwischen den Zähnen. Ueberhaupt war er mit dieser Fahrt wenig zufrieden. Er konnte nun kein Wort sprechen, das der dummste Mensch da vorn nicht gehört haben würde, der seine großen, roten, abstehenden Ohren schon ohnehin wie eine Nase hin und her bewegte, um zu lauschen. Und wie rasch man zur Bahn, wie überhebt man in den Zug kommen würde. Das war alles ganz und gar nicht nach seinem Geschmack. Und die, die er liebte, sah inzwischen auf dem Strohsack, der zwischen den hölzernen Wagenwänden beim Bergabfahren hin und her geschleudert wurde, dicht neben ihm mit dem lustigsten Gesicht von der Welt und schien sich nachträglich ihr Amüsement über die Abschiedsworte der alten Försterin heimlich von der Seele lachen zu wollen. So oft die Räder an einer holperigen Stelle besonders laut rasselten, und ihrer Weiber Schultern sich fast berührten, flüsterte er ihr, wie er versprochen, mitten aus seiner Verstimmung heraus, leidenschaftlich zu: „Ich liebe Sie — ich liebe Sie!“ Aber sie gab keinerlei Antwort. (Fortsetzung folgt.)

sammen ins Amt getretene Minister des Innern, von Köller, seinen Abschied erhielt. Bemerkt hat sich von allen diesen Sensationsmeldungen bisher nichts.

Glanztage waren die Tage der Eröffnung des „Kaiser-Wilhelm-Kanals“, wie der Kaiser den Nordostsee-Kanal taupte. Nicht nur alle deutschen Fürsten, sondern auch Gesandten aller Seestaaten waren zugegen, auch Franzosen, die zuletzt kamen und zuerst gingen, und die, um in Paris nicht anzustoßen, während der ganzen Festtage ein Gesicht machten, als hätten sie Essig verschluckt. Die gute Laune der Gäste haben sie nicht gestört. In Paris machten die Chaubins viel Krach und die Regierung zeigte ihrem Treiben gegenüber sich außerordentlich schwach; es war sicher keine Liebe, welche das französische Geschwader nach Kiel kommen ließ. Aber man sah ein, daß man sich blamieren würde, wenn Frankreich allein bei dieser internationalen Festlichkeit abwesend bliebe, und so trat man an. Davor, daß die Franzosen uns bald wieder mal einen Besuch machen, brauchen wir wohl keine Angst zu haben.

Ueberaus erfreulich und tiefgehend war die patriotische Bewegung, welche sich an die Erinnerungsfeste für die großen Waffenthaten von 1870 knüpfte. In allen Städten des Reiches, auch selbst im kleinsten Dorf fanden Festfeiern statt, und die Sedanfeier besonders war von einer überwältigenden und mächtigen Großartigkeit. Im übrigen dauert der Parteistreit im Reich fort, er hat im letzten Jahre wieder manche recht wenig angenehme Erscheinungen gezeigt, deren Beurteilung sich kein rechtlich denkender Mensch entzieht; aber über allem Parteitreiben müssen unterherrscht, hoch und heilig, deutschen Namens Ruhm und Ehre stehen. So will es unser Volk, und es ist stark genug, einmütig seinem Willen Ausdruck zu geben!

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 2. Januar.

Die Neujahrsempfänge an den europäischen Fürstenthöfen

dürften auch diesmal ohne bedeutende diplomatische Rundgebungen verlaufen sein. Kaiser Wilhelm unterhielt sich gestern beim Empfang der in Berlin beglaubigten Botschafter mit jedem Einzelnen derselben, hielt jedoch keine allgemeine politische Ansprache, auch nicht beim Empfang der Generalität.

In Wien verlief der Neujahrstag in üblicher Weise. In Budapest fand Beglückwünschung beim Ministerpräsidenten Baron Banffy statt, welcher kurz sein Regierungsprogramm freilegte und auf friedliche und fruchtbare Arbeiten im neuen Jahre hoffte.

In Italien stand die offizielle Neujahrsgelation selbstverständlich unter dem Eindruck des Feldzuges mit Abyssinien, allgemein wurde auch eine für Italien ruhmreiche Beendigung desselben erhofft. König Humbert äußerte noch seine feste Zuversicht, daß in Europa selbst keine Störung des Friedens im neuen Jahre erfolgen werde.

Im Elysée-Palast zu Paris verliefen Neujahrsgelation und Neujahransprachen ebenfalls in der üblichen friedfertigen und höflichen Form. In der Neujahrsmacht war der Kirchenbesuch in Paris sehr zahlreich, zahlreich auch die Menge der Angeheerten. Am Politikal und ernste Dinge hat man sich an der Seine vielleicht nie weniger Sorge gemacht, als gerade jetzt.

Das preussische Abgeordnetenhaus.

Ueber die Zusammensetzung des preussischen Abgeordnetenhauses macht ein parlamentarischer Berichtsfalter folgende Aufstellung: Am Schlusse der am 10. Juni d. J. beendeten zweiten Session der 18. Legislaturperiode des Landtages besaßen die Fraktionen des Abgeordnetenhauses folgende Parteienstärke: Konserervative 136, Freikonserervative 62, Nationalliberale 87, das Centrum 92, die Polen 17, die Freisinnige Vereinigung 5, die Freisinnige Volkspartei 14, bei keiner Fraktion waren 11. Erledigt waren neun Mandate. Augenblicklich sind noch vier Mandate erledigt. Am 4. Berlin legte Hermes (Fr. Volksp.) am 8. October sein Mandat nieder, im 1. Köln starb Weiß (Centr.) am 10. October, im 3. Breslau legte der am 6. Mai für den am 21. Januar verstorbenen Brauner gewählte Frhr. v. Diergardt (Konf.) am 18. December sein Mandat nieder, im 8. Potsdam starb der am 27. Juni gewählte Alisch (Konf.) am 25. December. Die gegenwärtige Parteienstärke ist: Konserervative 139, Freikonserervative 62, Nationalliberale 84, Centrum 93, Freisinnige Volkspartei 13, Freisinnige Vereinigung 5, Polen 17, fraktionslos 11.

Die Geschäftsentwicklung im Jahre 1895.

Unser Berliner ss-Mitarbeiter schreibt unterm 31. December:

Wenn der soeben erschienene Bericht der Hamburger Handelskammer feststellen kann, daß die Geschäftsentwicklung im Jahre 1895 ein freundlicheres Bild bot, als in den vorhergegangenen Jahren, so wird dieser befriedigende Umstand nicht zum wenigsten daraus herzuweisen sein, daß wir von neuen Reichsteuern bewahrt geblieben sind. Auch die im Frühjahr vom Reichstag abgelehnte Tabaksteuer war nicht erforderlich. Das zeigt sich

jetzt an der außerordentlichen Steigerung der Reichseinkünften gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre, allein bei Post und Telegraphen über elf Millionen mehr! Auf allen Gebieten des Erwerbslebens wirkt schon die bloße Ankündigung neuer Reichsteuern niederdrückend. Es ist ja nicht nur der eine Erwerbszweig, den die Aussicht, „bluten“ zu sollen, lähmend beeinflusst, sondern jede andere Gruppe von Interessenten denkt sorgenvoll, daß an sie die Reiche kommen könne, falls die betreffende Steuervorlage scheitere. Hoffentlich wird auch aus dem neuen Zuckerssteuergezet nichts, denn eine Mehrbelastung eines Nahrungsmittels wie des Zuckers trifft natürlich die große Masse der Verbraucher sehr empfindlich.

Daß in den Einzelstaaten ebenfalls die Finanzlage keine schlechte sein muß, zeigt sich besonders deutlich in Preußen. Vor einigen Monaten noch sangen die Herren Riquel nachstehenden „Pol. Nachr.“ tagtäglich fast ein Klageged über die voraussichtliche Höhe des Defizits. Aber siehe! Der veranschlagte Betrag dieses Defizits wurde kleiner und kleiner, bis vor kurzem zugestanden wurde, das Defizit sei ein wider Erwarten geringes. Am Ende verschwindet auch das noch, wenn die Entwicklung der Reichseinkünften weiter eine günstige bleibt.

Freude also allenthalben, bei den Steuerzahlern und den Steuerempfängern. Ein angenehmer stimmender Gedanke zu Beginn des neuen Jahres!

Englands Politik.

Daily Graphic weist auf die Schwierigkeiten hin, welche das Cabinet Salisbury nach außen hin zu überwinden hat. Das Blatt stellt fest, daß auf allen Theilen der Welt eine starke Strömung gegen England herrsche und es daher Pflicht der englischen Regierung sei, Maßregeln zu treffen, um gegen alle Eventualitäten Widerstand leisten zu können. Der Standard sagt in seiner Jahresrevue, daß Frankreich immer mehr bestrebt sei, den ersten Rang unter den Völkern einzunehmen. So lange dieser Ehrgeiz fortbestehe, habe man keine festen Friedensgarantien.

Eine Studentenverschwörung in Rußland.

Das in Wien erscheinende „Extrablatt“ meldet aus Petersburg: Ungeheure Aufregung bemächtigte sich vorgestern der hiesigen Studenten, da sich die Nachricht verbreitete, daß die Universität umzingelt und sämtliche Studenten in Haft genommen werden sollten. 200 Studenten verließen an diesem einen Tage die Stadt und reisten in das Ausland. Die Polizei soll nämlich eine weit verbreitete, geheime Action entdeckt haben, unter der Bezeichnung: „Nordische Verbindung“, deren Mitglieder es sich zur Aufgabe machten, sozialistische Ideen zu verbreiten. Die Studenten waren Wanderprediger dieses Bundes, dessen Anhänger geschworen hatten, durch einfache Lebensweise, Enthaltung aller geistigen Getränke, des Spiels und Tabakrauchens ein gutes Beispiel zu geben. Alle hierdurch gesparten Gelder gelangten in eine gemeinsame Kasse, um damit ein Partei-Organ zu unterhalten. Die Druckerei dieses Blattes wurde durch die Polizei entdeckt und eine große Anzahl Exemplare beschlagnahmt. In diesen wird ein vollständiger Umsturz des Reiches und der Familie gepredigt. 300 Personen, darunter Mitglieder der vornehmsten Stände, wurden verhaftet. Weitere Massenverhaftungen stehen bevor.



Deutschland.

* Berlin, 1. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Am Sylvestertage nahmen der Kaiser und die Kaiserin im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs im Neuen Palais das heilige Abendmahl, welches Militär-Oberpfarrer, Hofprediger Frommel darreichte. Im Laufe des Vormittags arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militärkabinetts und empfing den Generalobersten Freiherrn v. Los. Das Neujahrsest verlief in der herkömmlichen Weise. — Prinz Georg von Sachsen traf gestern Abend 6 Uhr 37 Min. und Prinz Arnulf von Bayern heute früh 6 Uhr 5 Min. auf dem Anhalter Bahnhofe hier ein; beide nahmen im Rgl. Schlosse hier Wohnung.

— Die Reisen des Kaisers im Jahre 1895. Einer Zusammenstellung der Reisen des Kaisers entnehmen wir, daß der Kaiser während 159 Tagen fern von Berlin und Potsdam weilte. Von den zum Theil sehr strapaziösen Reisen verbandte er zu Jagden in den verschiedenen Revieren 52 Tage, zu Besuchen bei den fürstlichen Höfen in Wien, Schweden, England, Oldenburg, Friedrichshagen, Weimar, Strehlen, Darmstadt und Karlsruhe 38 Tage, für Militär- und Marinebesichtigungen, Manöver 26

27 Tage. Der Rest wurde in verschiedenen Städten und Schlössern zugebracht.

— Gouverneur v. Wischmann aus Afrika wegzuschaffen, müssen geheime Kräfte fleißig an der Arbeit sein. Der „Hamb. Correspondent“ läßt sich aus Berlin, den 30. December, telegraphieren: „In hiesigen Kolonialkreisen findet die Annahme Glauben, daß Major v. Wischmann demnächst von dem Gouverneurposten in Deutsch-Ostafrika zurücktreten werde. Als Grund werden theils Gesundheitsrückichten, theils Differenzen mit den Offizieren der Schutztruppe angegeben.“ — Der Kampf gegen Wischmann's Ernennung ist seinerzeit mit denselben kleinen Notizen geführt worden.

— Freiherr von Hammerstein wird voraussichtlich nicht von der Strafkammer, sondern vom Schwurgericht abgeurtheilt werden. Unter den Urkunden, deren Fälschung ihm zur Last gelegt wird, befindet sich auch eine Bescheinigung, welche die Unterschrift eines Mitgliedes des Kreuzzeitungs-Comitees trägt. Herr von Hammerstein soll nicht nur diese Unterschrift, sondern auch die Beglaubigung des Amtsvorstehers gefälscht und mit einem ebenfalls gefälschten Siegel versehen haben. Dadurch erhält dies Schriftstück den Charakter einer „öffentlichen“ Urkunde, deren Fälschung eine Straftat bildet, welche vom Schwurgericht abgeurtheilt werden muß.

— Zur Bekämpfung des Bauschwinds. Ein Ring der Berliner Baubanken gegen den Bauschwund ist nach dortigen Berichten in Sicht. Zwischen den Leitern der Banken schweben Verhandlungen, um eine Vereinigung dieser Institute gegen die Bauunternehmer zu Stande zu bringen, die den Offenbarungseid ein oder mehrere Male bereits geleistet haben. An solche Unternehmer sollen keine Baugelder mehr gezahlt werden, wenn nicht die Vorbesitzer des an die Bauunternehmer verkauften Gebäudes, d. h. also zumeist die Bauspekulanten selbst, die Fertigstellung der Neubauten gewährleisten.

* Karlsruhe, 31. Dec. Die Karlsruher Studentenschaft bringt am 24. Januar dem Großherzog von Baden zur Erinnerung an die unter seiner Theilnahme erfolgte Gründung des Deutschen Reiches eine Huldigung in Gestalt eines Fackelzuges dar. Zu dem sich hieran anschließenden Comers hat der Großherzog seine Theilnahme zugesagt.

Ausland.

* Brüssel, 1. Januar. Ein steriles Blatt meldet, die Prinzessin Clementine habe von ihren Eltern die Erlaubnis nachgesucht, in das Kloster Sacre Coeur von Zeite einzutreten.

* Antwerpen, 1. Jan. Laut Statistik hat der Eisenimport aus dem Congo während der letzten Jahre bedeutend zugenommen. Derselbe ist heute der bedeutendste der ganzen Welt. Im Jahre 1895 sind 274 500 Kilo eingetroffen, darunter nur 2000 Kilo aus dem Riegegebiet. 1888 betrug der Eisenimport nur 6400 Kilo und der Preis 24 Francs per Kilo. Heute beträgt der Preis nur noch 16 bis 17 Francs.

* Rom, 31. Dec. Wie verlautet, soll der Papst schon in naher Zukunft, vielleicht im Januar ein Consistorium zusammenberufen, worin verschiedene neue Cardinale ernannt werden sollen. Man will wissen, Leo XIII. warte auf die Beilegung der zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung ausgebrochenen Streitigkeiten, um dieses Consistorium festzusetzen. Es steht nämlich die Ernennung der Nuntien von Paris, Wien, Madrid, Lissabon zu Cardinalen bevor.

* London, 31. Dec. Nach Nachrichten aus Venezuela herrscht unter der dortigen Bevölkerung andauernd eine kriegerische Stimmung. Der Präsident erklärte officiell, das Land sei völlig kriegsbereit und der Krieg könne schon morgen beginnen.

* Ezerum, 31. Dec. Der hiesige armenische Bischof wurde auf Befehl der Regierung verhaftet und nach Konstantinopel befördert. Als Wohnort wird ihm Jerusalem angewiesen werden. Es waren Maßregeln zur Verhütung von Unruhen ergriffen, doch ist die Stadt, nachdem das erste Aufsehen vorüber war, ruhig geblieben. Der Bischof galt den Behörden als Führer der regierungsfeindlichen Bewegung.

Locales.

* Wiesbaden, den 2. Januar.

— Die Sylvesternacht ist auch in diesem Jahr trotz aller polizeilicher Verbote nicht ohne den üblichen Lärm verlaufen, den namentlich die zahlreichen Amateur-Feuerwerker mit ihren Fröschen und sonstigen Feuerwerkskörpern verursachten. Der Jahreswechsel regt zwar den Geist zu allerhand Erinnerungen an, welche die Seele wehmüthig oder heiter stimmen. Und steigt eine wehmüthige Erinnerung auf, dann läßt sich's wohl Niemand verdrängen. Es ist aber alter Brauch, das Begräbniß des alten Jahres mit einem fröhlichen Leichenschmaus zu feiern. Seit je her ließen die alten Deutschen die Jahreswende nicht sang- und klanglos vorüberziehen, und wenn auch die alten Germanen vom Sylvestertag keine Ahnung hatten, so feierten sie ihre Winter-Sonnenwende mit Scherz und Nummernschanz, und so ist denn der Neujahrstag einer der heitersten und lautesten des ganzen Jahres geblieben. Es ist einmal eine alte Sitte, die durch ein Polizeigesetz vielleicht etwas beschränkt aber nie gänzlich wird ausgerottet werden können. Namentlich in den äußeren Stadttheilen, die dem Auge der heiligen Germandad mehr entzückt schienen, war der knallige Lärm ein besonders großer und erreichte überall seinen Höhepunkt, als von den Thürmen der Stadt wieder festliches Geläute das Ende des alten Jahres und die Geburt eines neuen ankündete. Es öffneten sich die Fenster der heimathlichen Stätten, auf deren Tischen ein würziger Sylvesterpunsch brodelte, der fröhliche Ruf: „Post Neujahr!“ schallte hundertstimmig durch die Straßen und überdönte mit dem Knattern des Feuerwerks zeitweise das feierliche Glockengeläute. In den Straßen wurde es lebhafter und die durch den Punsch gehobene Stimmung kam zur Geltung, die Nachtruhe wurde unterbrochen von den schmetternden Glückwünschen einzelner daher ziehender Trupps, die dem jungen Tage erst als er hell am Horizonte emporstieg, die Ruhe folgen ließen. Auch am Neujahrstage wurde der Anfang mit den Feuerwerkskörpern von der jungen Generation tüchtig geübt, die mit Freuden und sorglos dem jungen Jahre entgegenlief. Mit Ernst erfüllt es den gereisten Mann, der mit forschendem Geiste hinausgeht, ahnend, trauernd, zu Dingen, die da kommen sollen.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 2.

Freitag, den 3. Januar 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Sylvester im Feld.

Eine Kriegs-Episode von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hatten unsere Truppen zur Jahreswende von 1870 noch mit den Freischauern und Garibaldianern zu thun, zu welchen auch neugebildete Regimenter gestoßen waren. Der Feind war nicht gerade so besonders ernsthaft zu nehmen, immerhin verursachte er im strengen Winter Unruhe und Arbeit. Hinzu kam, daß gerade in diesen Districten die Haltung der Bevölkerung gegenüber dem Deutschen eine überaus feindselige war, vielleicht am feindseligsten in ganz Frankreich. Das ist auch heute noch ungefähr so, wie Jeder weiß, der in diesen Gegenden einmal gereist ist.

Eine Bande Franktireurs führte fortwährend die Telegraphen-Verbindung; es waren, nach Allem, was von dieser Gesellschaft bekannt geworden war, nicht viel Leute, aber entschlossene Kerle, und sie sollten in einem abseits liegenden Orte, der von den Deutschen nur einmal flüchtig betreten worden war, ihre Hauptzusuchtsstätte haben.

Eine Compagnie Infanterie wurde abgeschickt, dem Unwesen ein Ende zu machen. Es war am letzten Tage des Jahres, den vielleicht nicht wenige Mannschaften in gemüthlicher, heimatlicher Weise zu feiern gehofft hatten, aber der Dienst ging nun einmal vor.

Daß mit den Franktireurs nicht viele Umstände gemacht werden würden, wenn man sie wirklich auf frischer That faßte, das stand fest.

Der etwa eine Meile lange Marsch ward schnell zurückgelegt, ohne Widerstand rückte man in den Ort ein. Die Bewohner standen vor den Thüren, finsternen Blicks die Einquartierung betrachtend. Der scharfe Blick des Compagniechefs erkannte sofort, daß die Männer, welche sich unter den Neugierigen befanden, alle im vorgerückten Alter standen.

Man hatte also allen Anlaß, sich vorzusehen, wenn selbst die kräftigen Männer von vierzig Jahren und um dieses Alter herum fehlten.

Der Hauptmann ritt nach dem Hause des Dorfbürgermeisters, der gleich darauf mit schlotternden Knien vor ihm stand. Ein hübsches Mädchen, mit energischem Gesicht, der Ähnlichkeit nach seine Tochter, trat neben ihn hin.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

empfiehlt sich allen Einwohnern von Wiesbaden und der Umgegend angelegentlich zum Abonnement. Jedermann kann sich von der Reichhaltigkeit seines Inhaltes und seiner Wichtigkeit amtl. Bekanntmachungen selber überzeugen durch ein

Probe-Abonnement für einen jeden Monat **50 Pf.** frei in's Haus.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweislich die zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter, er ist daher ein vorzügliches Insertionsorgan, das von fast sämmtlichen Staats- und Gemeindebehörden in Nassau zu ihren Publicationen benutzt wird und bei seiner großen Verbreitung in Stadt und Land für die

Wiesbadener Geschäftswelt unentbehrlich ist. Probe-Nummern und Insertions-Anschläge werden jederzeit gern kostenfrei übersandt.

„Sind Bewaffnete im Ort? Ich mache Ihnen wahrheitsgemäße Antwort zur Pflicht!“, befragte der Offizier streng. „Jeder Angriff auf meine Leute fällt auf Sie zurück.“

„Dem Manne trat der Anglisthweiß auf die Stirn, seine Lippen bebten, als für ihn das Mädchen antwortete: „Nein, Herr Capitän, es sind keine Soldaten hier!“

Nun nickte der Maire mit dem Kopfe: „Auch keine Franktireurs?“, fragte der Hauptmann weiter. — „Nein, Herr Capitän!“, antwortete wiederum das Mädchen.

Der Offizier lächelte amüßigt; er fragte nicht weiter, aber die unverstellte Angst des Bürgermeisters gab ihm doch zu denken. Er beschloß die Absendung mehrerer Patrouillen in die Umgegend, und die Leute marschirten sofort ab.

Der Rest der Compagnie blieb im Hause des Bürgermeisters und in den nächsten Gebäuden vereint. Die Leute brachten auf Verlangen, zwar nicht freundlich, wohl aber ohne Widerstand, Lebensmittel und Wein, herzhast wurde schon angestochen auf das neue Jahr und baldigen Frieden.

Da knallten oben vom Orte her einige Schüsse. . . Im Nu stürzten alle Mannschaften auf die Straße. Da

kam auch schon ein Unterofficier, welcher mit zwei Mann zur Reconnoßirung abgegangen war, blutend mit seinen Leuten zurück. Es war auf ihn aus einem Gebüsch an der Straße geschossen.

Die Stirn des Hauptmann's legte sich in drohende Falten; ein Officier wurde sofort mit einem Zuge zur Feststellung der Stärke der Angreifer abgesandt, und der Bürgermeister festgenommen.

Er las sein Schicksal in den drohenden Blicken der Deutschen und fiel zur Erde, um Gnade bittend. Entschlossen trat seine Tochter heran.

„Herr Capitän, er hatte keine Ahnung, daß die Unsern hier sind. Er ist schuldlos!“

„Und Sie, Mademoiselle, wußten das, und sagten die Unwahrheit!“

„Ich durfte Frankreich's Söhne nicht verrathen, wenn sie siegen sollten. Man erschiese mich, im Siege werden sie mich rächen!“

Das kam so sympathisch heraus, das es dem strengen Compagnieführer unmöglich war, sein Lachen zu unterdrücken. Das Mädchen sah ihn verdußt an.

„Beruhigen Sie sich, Mademoiselle, wir erschießen keine so hübschen Mädchen. Die häßlichen erst recht nicht. Ihre Strafe wird sein, daß Sie einen tüchtigen Sylvesterschmaus mit dem nöthigen Wein für meine Leute herrichten nach unserem Siege.“

Er sprach die letzten Worten mit erhobener Stimme, die Mannschaften brachen in ein schallendes Hurrah aus, während es in den Augen der Mademoiselle zornig aufblitzte. Aber jetzt öffnete sie den Mund zu einem Freudeschrei, von einem kleinen Hagel oberhalb des Dorfes, über dem Gebüsch knatterte es unaufhörlich, der dorthin abgesandte Lieutenant war also mit seinem Zuge auf den Feind gestoßen.

Frankreich greift an, Frankreich wird siegen, es lebe Frankreich! rief das Mädchen.

Wieder lachte der Hauptmann: „Mademoiselle, es giebt ein deutsches Sprichwort, das ich Ihnen übersetzen will: wer zuletzt lacht, lacht am besten. Also vergessen Sie die Mäßigkeit und den Wein nicht!“

Damit war der Zwischenfall zu Ende, schnell erteilte der Hauptmann seine Dispositionen. Das Opfern von Leuten sollte so viel wie möglich vermieden werden, er hoffte durch eine Umgehung die Franktireurs zur Ergebung zu zwingen.

Die Befehle wurden schnell erteilt, die Compagnie avancierte. Der Zug, der bereits im Feuer stand, hatte noch keine Verluste gehabt, und während nun der Rest der

durch den alles verhüllenden Rauch hindurchleuchteten. Da und dort blühte eine Messerlinge, der Lauf eines Revolvers aus den Gürteln, alles drängte sich um den Spieltisch, von dem her der kalte Ton des aufgezählten Goldes hörbar war, und wenn hier und da ein Spieler, der wohl alle seine Taschen geleert, erhitzt, schimpfend und fluchend sich rückwärts Bahn brach durch die Menge, wurde einen Augenblick der blasse, scharf markierte Kopf Drellys mit dem mächtigen schwarzen Schnurrbart sichtbar, der nicht die geringste Gemüthsbewegung verrieth, dann schloß sich wieder die Menschenmauer, über die der Spielbämon seine Geißel schwang.

Pat Jimmy kam heute auffallend spät, brachte dafür aber ein neues Opfer mit, einen Grünen. Dafür hielten wohl alle Anwesenden den jungen kräftigen Mann mit dem rothblonden Vollbart und den verwundert umherblickenden, großen blauen Augen, der an der Seite Jimmy's in den Raum trat. Niemand kannte ihn, er mußte wohl heute mit dem „Elborado“ von San Francisco angekommen sein, der eine Schar neuer Einwanderer brachte. Das war wieder ein guter Fang für Jimmy; ihm entging keiner, jeder mußte ihm den Tribut seiner Unerfahrenheit zahlen.

Pat ging mit seinem neuen Kameraden an die Bar und bestellte zwei Cocktails, das war ein herrliches Getränk in der schwülen Nacht, das Lieblingsgetränk Jimmy's; das Glas kostete aber damals einen Dollar, da mußte immer ein guter Freund oder ein Grüner herhalten.

„Das macht den Kopf hell zu der Arbeit dorthen, Mister George Ahldorf“, sagte Jimmy, auf den Spieltisch deutend. „Ich bin kein Spieler“, entgegnete der junge Mann, „ich wollte nur das Leben und Treiben hier mit ansehen; laßt Euch nicht von mir aufhalten, wenn Ihr spielen wollt!“

„Run, dazu braucht man ja am Ende kein Spieler

Das Geheimniß der „Maria“.

Novelle von Anton v. Perfall.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Kann Dir ja nur recht sein, Pat, wenn Dein künftiger Schwiegervater ein reicher Mann wird,“ sagte dann Mac mit einem höhnischen Blick auf Jimmy.

„Schwiegervater! Ja, wenn Du alter Spitzbube den Mut hättest, mit Deiner verzogenen Dirne ein ernstliches Wort zu reden, dann wollte ich zufrieden sein, und Du solltest es auch nicht zu bereuen haben, Mac; kein Grüner sollte dann Sacramento betreten, den nicht Pat vor Deinen grünen Tisch führte.“

„Und glaubst Du wirklich, Alice ließe sich dazu zwingen, Dich zu heiraten? Da kennst Du sie schlecht. Ja, früher vielleicht, aber seit einem gewissen Tag, der mir nicht mehr aus dem Kopfe geht, ist das Kind wie umgewandelt, es kommt mir oft vor, als fürchte sie mich. Hat sie etwas erlauft, was für sie gerade nicht bestimmt war? Fast muß ich's glauben. Ich lege Dir nichts in den Weg, das ist mehr als genug, das übrige muß jeder Mann selbst besorgen. Was ich gethan in meinem Leben, ich hab's gethan für Alice, sie sollte nicht in dem Elend aufwachsen, in der Verachtung, in der ich groß geworden bin, und jetzt sollte ich ihr einen Mann aufzwingen und sie unglücklich machen? Nein, Pat, verlange für Deine traurige Compagnieschaft, was Du willst — nur das nicht!“

„So gieb mir die andere Hälfte auch noch von dem Golbe, das du mir abgenommen hast,“ erwiderte Jimmy. Drelly nahm eine Goldrolle von der Bar und warf sie ihm verächtlich hin, Jimmy steckte sie grinsend ein und verschwand unter den Gästen.

Derartige Unterredungen wiederholten sich jetzt häufig. Jimmy verbrachte ganze Tage in Minershome, das bald die besuchteste Spielhölle in ganz Sacramento wurde.

Gewann er, so betrank er sich, verlor er, so überhäufte er Drelly mit Vorwürfen und dunklen Drohungen, bis ihm dieser wieder einen Teil des Goldes herauszahlte, um Ruhe zu bekommen. Allen war dieses Verhältnis der beiden ein Räthsel. Der jähzornige, vor nichts zurückschreckende Drelly, vor dem die Berwegsten Scheu hatten, ließ sich von diesem verkommenen Kerl alles bieten. Da mußte etwas dahinter stecken.

Alice ließ sich im Spiellokale selten sehen, ihr war die neue Thätigkeit des Vaters verhaßt. Ihr schroffes Wesen dem Vater gegenüber hatte eher zu- als abgenommen, trotz dessen augenscheinlicher Bemühungen, ihr alles von den Augen abzusehen. Ein unerklärliches Etwas lag zwischen beiden, und was das sonderbarste war, Drelly selbst wußte den Grund nicht, das heißt, er ahnte ihn, schauderte aber zurück bei dem bloßen Gedanken an seine wirkliche Existenz. —

Im Herbst 1851 boten die Minenbistricte um Sacramento die reichste Ausbeute. Lange Züge von Wagen verließen die Stadt nach den verschiedenen Minencamps mit Lebensmitteln aller Art; nach allem war Nachfrage, und was verlangt wurde, wurde bezahlt: andererseits strömten Scharen Vergnügungssüchtiger, die Tasche mit Goldstaub gefüllt, in die Stadt, um möglichst rasch das alles wieder los zu werden. Das war eine reiche Erntezeit für Mac Drelly.

Es war eine schwüle Augustnacht, von allen Seiten ertönte wilder Kneipgefang, schallendes Gelächter, alle Fenster zu ebener Erde in Minershome standen weit offen und gewährten dem Vorübergehenden einen verführerischen Blick auf das im Scheine der Dellampen glühende Gold auf dem Spieltische, auf den reichhaltigen Inhalt der „Bar“, wo der Whisky in allen Farben verlockend winkte.

Der Sual war angefüllt von Männern, deren bunte Gestalten in grellfarbigen Wollhemden nur verschwommen

Compagnie vorsichtig zu beiden Seiten in das Gehölz ein-
drangen, erhielt der Offizier des ersten Zuges den Befehl,
schnell über die Straße zurückzugehen und hinter einer dort
befindlichen Kirchhofsmauer Stellung zu nehmen.

Wirklich nahmen die Franzosen, wie erhofft war,
diesen Scheinrückzug für Ernst, sie kamen mit lautem Ge-
schrei die Höhe herab, wie unsinnig feuernd. Zwei Deutsche
wurden verwundet. Ihr helles Siegesgeschrei und der
Rückzug der Deutschen war auch im Dorfe selbst bemerkt,
und die Bewohner, voran die chauvinistische Tochter des
Maire, brachen in lauten Jubel aus.

Die Franzosen waren der Zahl nach etwa ebenso stark,
wie die Deutschen, aber fast ausnahmslos Frantireurs; mit
der vierfachen Zahl wären die geschulten Deutschen fertig
geworden. Die Frantireurs schienen noch nicht mit deutschen
Kugeln allzu intime Bekanntschaft gemacht zu haben; es
schien, als würden sie sich zum Sturm auf die Mauer an-
schicken.

Der Kugelregen, der ihnen entgegenfiel, ließ sie nur
einen Moment ruhen, sie gingen weiter vor, — aber da
pusteten auch im Rücken und seitwärts die Geschosse, die ge-
samte Compagnie trat in Action.

Einen Augenblick waren die Umzingelten wie erstarrt;
dann aber schienen sie doch ihrem Führer folgen zu wollen,
der nach dem Dorfe hin strebte.

Aber die Geduld der Deutschen war nun auch zu
Ende, mit dem Bajonnet ging es vorwärts, doch kam es
nicht mehr zum Handgemenge, die Frantireurs warfen die
Waffen zur Erde und baten flehentlich um ihr Leben.
Sie hatten 8 Tote und 26 Verwundete, während die
Deutschen nur 12 Verwundete hatten.

Der Hauptmann ließ die Waffen abnehmen und erklärte
dann den Gefangenen in kurzem Tone: Jeder Flucht-
versuch koste eine Kugel! Aber die Franzosen dachten kaum
viel an Flucht, sie wurden wie eine Schafherde ins Dorf
getrieben und im großen Saal des Wirthshauses einge-
sperrt. Posten mit geladener Waffe vor der Thür und
allen Fenstern.

„Nun, Mademoiselle, da sind wir wieder!“ lachte der
Hauptmann; „das Dorf soll straflos ausgehen, es wird
aber sofort eine reichliche Ration für meine Leute geliefert.
Wegen der Gefangenen werde ich das Weitere bestimmen.“

Das Mädchen schlich still bei Seite, sie erhob die
Augen nicht, aber für die siegreichen Deutschen ward
reichlich aufgetischt, auch der Wein war gut. Die Franzosen
waren froh, so fortzukommen. Eine kreuzförmige Spießst-
feier aber war es, die die Compagnie erlebte. Wer dabei
war, für den ein: Profit Neujahr, Kamerad!

Aus der Umgegend.

Wiebrich, 1. Jan. Durch Ueberlaufen eines mit Theer
gefüllten Refless entstand gestern Mittag kurz vor 12 Uhr in der
Dachpappe-Fabrik von Mattar und Wahnus ein Schabenseuer,
welches jedoch durch die Fabrikarbeiter schnell gelöscht war. Die
durch die Feuergeklodten herbeigerufene Feuerwehr brauchte nur wenig
in Thätigkeit zu treten.

Amöneburg, 1. Januar. Der hier beschäftigte Arbeiter
Klopph Steinbrech gerieth mit dem Arbeiter Ph. Moses in
Streit, wobei der Letztere Steinbrech mit einem dolchförmigen Messer
derart bearbeitete, daß der Arme schwere Verletzungen am Kopf und
dem Rücken davontrug und in das Krankenhaus nach Diebrich ver-
bracht werden mußte. Die Verletzungen sollen lebensgefährlich sein
und wurde deshalb Moses sofort verhaftet.

Mittelheim, 1. Januar. Die Wahl des neuen
Bürgermeisters findet dahier am 4. Januar, Nachmittags
3 1/2 Uhr statt.

Kirberg, 1. Januar. Hier hat sich der Tagelöhner Julius
Bach von hier auf dem Speicher seines Wohnhauses erhängt. Un-

zu sein, um die Dummheit einmal ein wenig mitzumachen,
nur nicht so ängstlich, Mister George, ich sag' Euch, der
Claim, in dem Ihr arbeitet, ist vorzüglich, Ihr könnt
schon was riskieren, aber es ist um Teufelholen mit
Euch Seelenteuten, Ihr seid alle kalt und nüchtern wie die
Fische. Selten ein tüchtiger Spieler unter Euch!

Der junge Mann, der eben auf die Spielenden hin-
über sah, drehte mit einer hastigen Bewegung den Kopf
nach Timey, als das Wort „Seelenteute“ fiel.

„Woher wißt oder glaubt Ihr vielmehr, daß ich
Seemann bin?“

Timeys kleine, verschwollene Augen bohrten sich mit
eigentümlichem Ausdruck in das Antlitz des Mannes,
der unter diesem Blick auffallend unruhig wurde.

„War selbst lange Zeit zur See und habe einen
Scharfblick darin. Ihr seid Seemann. Ich wette, wenn
Ihr Euer Hemd aufstreift, steht man das Seemanns-
zeichen eingegraben.“

Der junge Mann goß den Cocktail in einem Zuge
hinunter und wick so dem forschenden Blicke Pats aus.

„Wenn Ihr's denn durchaus wollt,“ erwiderte er
dann mit erzwungen klingendem Lachen, „so war ich See-
mann. Es ist besser als manch' anderes Geschäft, und
ich wollt', ich wär's noch.“

„Na, Euer jetziges Geschäft wird Euch bald besser
gefallen,“ entgegnete Timey. „Uebrigens, warum seid
Ihr denn nicht Seemann geblieben? Wohl mit Eurem
Kapitän Handel gehabt? Oder gar mit dem Seegericht?
Ich kenne das aus Erfahrung, vor mir braucht Ihr Euch
nicht zu genieren!“

(Fortsetzung folgt.)

glückliche Familienverhältnisse scheinen die Ursache des Selbstmordes
gewesen zu sein.

Handel und Verkehr.

Limburg, 31. Dec. Rothe Weizen pro Maltre 00,00
Markt. Weißer Weizen 00,00 M. Korn 9,35 M. Gerste 8,75 M.
Hafer (alt) 0,00 Markt, (neu) 6,00 M. Butter 1 Kilo 1,80 M.
Eier 2 Stück 14 Pf.

Neues aus aller Welt.

Edison als „Menschenschlächter“.

Während bisher alle Welt glaubte, daß der berühmte Elektro-
techniker Edison in seinem Laboratorium nur damit beschäftigt sei,
neue Erfindungen im Interesse des civilisirten Fortschritts zu
machen, erfahren wir jetzt, daß er seine schöpferische Erfindungs-
kraft auch in den Dienst neuer Zerstörungs- und Mordwerkzeuge
stellen will. Allerdings erweisen die „Entwürfe“, die Edison
jetzt einem Reporter über seine Ideen für den Fall eines englisch-
amerikanischen Krieges machte, den Eindruck, als ob der berühmte
Erfinder entweder seiner Phantasie auf Kosten des nächsten
Denkens hat die Zügel schiefen lassen, oder den Reporter zum
Besten hatte. Edison sagte von seinen neu erfundenen Zer-
störungsmaschinen:

„Eine Schlacht zwischen zwei großen Armeen braucht gar nicht
mehr geschlagen zu werden. Eine Hand voll Menschen kann sie
wegblasen. Das kann mittels Elektricität geschehen. Wasser kann
tödtlich gemacht werden als Kugel. Ich habe eine Maschine
erfunden, welche auf große Entfernungen mit 5000 Volt geladenes
Wasser fortzuschleudern kann und eine Armee wie Spreu in alle
Winde zerstreut. Auch habe ich Kabel erfunden, welche um eine
belagerte Stadt zu legen sind. Jeder, der sie zu überschreiten ver-
sucht, ist ein Kind des Todes. Man kann sie so verstecken, daß
Niemand sie sieht. Auch lassen sich elektrische Ketten auf eine
vorrückende Armee feuern. Diese sind an einem Ende
an den Draht einer Dynamo-Maschine befestigt, während das
andere in eine Kanone geladen wird. Dadurch wird die Luft wie
mit großen Schlangen erfüllt und jeder Feind mit Tod und Ver-
derben bedroht. Dann gibt es eine Höllemaschine für die Luft,
die sich an einen Ballon anhängen läßt. Wenn nun 50 solcher
Luftschiffe, an deren jedem eine 500 Centner Dynamit tragende
Maschine hängt, losgelassen werden, so ist jedes Schiff, welches sich
darunter befindet, unrettbar verloren. Auch die unterirdischen
Torpedos lassen sich verbessern. Ein einfaches Kabel sollte vor
unseren Häfen auf den Grund gelegt werden. An diese drehbaren
Kabel sollten Torpedos befestigt werden, die im richtigen Augenblick
in die Höhe gelassen werden und explodieren könnten. Einige
solcher Kabel würden jeden Hafen zur torpedoträgenden Mine
machen. Eine andere neue Erfindung betrifft die Absenkung von
Dynamit. Vier Kanonen sind eine in die andere hineingeschoben,
so daß sie an der Mündung concentrische Kreise bilden. Die
Compressions der äußeren Kanone ermöglicht es der centralen, den
Druck der Dynamitladung auszuhalten. Auch experimentire ich
mit einer Doppelkanone, welche ein Geschöß 24 englische Meilen
fortzuschleudern soll. Sollte es zum Kriege mit Großbritannien
kommen, so werde ich meinem Vaterlande meine ganze Zeit und
Kraft zur Verfügung stellen.“

In London glaubt man nicht an Edison's „neuen Kurs“, der
sich namentlich der Vernichtung des Menschengeschlechtes zuwendet.
Die englischen Physiker und Chemiker halten das Ganze für eine
Ente. Edison ist nicht der Mann, daß er die ganze Welt zum
Vertrauen macht, wenn er eine Erfindung ausarbeiten will. Der
Plan, Wasser tödtlich zu machen als Kanonentrümmer und die
Projektile auf 24 englische Meilen weit zu feuern, erregt allgemein
Heiterkeit. Daß man die Elektricität noch weiter zu Kriegszwecken
ausnützen kann, unterliegt keinem Zweifel. Eines ist
jedoch zu der Sache zu bemerken: Edison hat schon ein-
mal vor einigen Jahren vorgeschlagen, einen Feind
mittels elektrisch geladenen Wassers auszupumpen und zu vernichten.
Damals bemerkte ein anderer amerikanischer Elektriker: „Ich würde
in dem Falle nur einen nassen Gummimantel anziehen und Edison
pumpen lassen, bis er es satt hätte.“ Ein elektrisches Kabel um
eine Festung zu Vertheidigungszwecken zu legen, ist wirklich schon
einmal versucht worden, nämlich bei den österreichischen Festungs-
Wandern bei Rom. Eine Dynamo-Maschine speiste das vielfach
verschlungene Drahtwerk. Dann ließ man eine Schafherde darüber
spazieren. Was war die Folge? Ganz wenige Schafe wurden
getödtet. Der Strom wurde wahrscheinlich durch den Körper der
ersten Opfer in die Erde abgeleitet.

— Zum Fall Friedmann wird noch mitgetheilt, daß die
Klienten des Geschäftes aus seinem Bureau die Nachricht er-
hielten, F. sei auf „unbestimmte Zeit verreist.“ Das klingt nun
freilich ziemlich naiv. Friedmann gehört der Berliner Stadtver-
ordnetenversammlung an, er war von dem linken Flügel derselben
ausgesteuert. Erzählt wird u. A. noch, Friedmann habe gegen
180,000 Mark, die ihm zur Regulirung seiner Verhältnisse über-
geben waren, auf die Reise mitgenommen. Ein Londoner Ver-
leger soll ihm für die Bearbeitung des „Jahres Rohe“ eine halbe
Million Mark (???) geboten haben. Hoffentlich faßt man auch
diesen Patron.

— Was die Schiffe verschlingen. Welche enorme
Quantitäten von Lebensmitteln die großen Dampfer-Gesellschaften
zur Ausrüstung ihrer Schiffe brauchen, mag folgende Zusammen-
stellung des Jahresverbrauchs der Hamburg-Amerika-Linie pro 1894
zeigen. Es wurden in dem Jahre verbraucht: 1,500,000 Pfund
frisches Fleisch, 850 Tausend Salzfleisch, 900 Tausend gefalzener Speck,
40,000 Pfd. geräucherter Speck, 30,000 Pfd. Klippfisch, 120,000 Pfd.
Fleisch in Dosen, 850 Tausend Bohnen, 120,000 Pfd. Geflügel
und Wild, 40,000 Pfd. Fische, 15,000 Pfd. Rauchfleisch und
Junge, 60,000 Pfd. Schinken, 35,000 Pfd. Wurst, 90,000 Pfd.
Käse, 50,000 Dosen Gemüse, 20,000 Pfd. getrocknete Gemüse, für
75,000 M. frische Gemüse, 650,000 Pfd. Hülsenfrüchte, 150,000 Pfd.
getrocknete Früchte, 20,000 Dosen und 35,000 Pfd. Kompott,
Marmeladen u. c., 2,500,000 Pfd. Kartoffeln, 1,400,000 Pfd. Mehl,
200,000 Pfd. Schiffbrot, 700,000 Pfd. frisches Brod, 750,000
Stück Eier, 30,000 Liter frische und 60,000 Dosen kondensirte
Milch, 10,000 Dosen sterilisirte Milch, 10,000 Quart evaporiertes
Milch, 300,000 Pfd. Raffinaden und Farin, 225,000 Pfd. Butter,
8500 Pfd. Thee. Ganz erheblich ist auch der Konsum an Getränken.
Es wurden verbraucht: für Mannschaft und Zwischendeckspassagiere,
120,000 Liter Getreidebier, 150,000 Liter Rothwein, ferner an
feinen Weinen 55,000 ganze und 55,000 halbe Flaschen, 6500
Flaschen Champagner (ganze) und 7500 halbe Flaschen, 360,000
ganze und 200,000 halbe Flaschen Bier, 30,000 Liter Lagerbier
und 125,000 Liter Münchener Bier, 30,000 Flaschen Spirituosen
und 140,000 Flaschen Mineralwasser.

— Welch glückliche Operationen in thierärztlichen
Hochschulen ausgeführt werden, lehrt folgender Fall, den Wein-
händler Schupp in Dresden mittheilt. Sein werthvoller Dachshund
war so erkrankt, daß er keine Nahrung mehr zu sich nahm. Eine

Untersuchung des zum Skelett abgemagerten Thieres ergab das
Vorhandensein eines Fremdkörpers in den Gedärmen. Der Hund
wurde operirt und der Fremdkörper — ein Gummiball, entfernt.
Nach glücklich verlaufener Operation, sowie einigen Tagen künst-
licher Ernährung und nur 12tägiger Behandlung befindet sich das
Thier wieder wohl. Der Gummiball, mit dem der Hund immer
gespielt, war seit 6—7 Monaten verschwunden und im Magen des
Thieres auf die Hälfte seiner ursprünglichen Größe zusammen-
geschrumpft.

— Eine unheimliche Sendung. Aus Odessa, 29. Dec.,
schreibt man uns: Einem hiesigen Expeditionsgeschäfte wurden von einem
gewissen Adressaten 84 Kilo Haare übergeben, welche er mit 25,000
Rubeln verkauften, und mit einer Nachnahme von 16,000 Rubeln belegte.
Da die Waarensendung verdächtig erschien, wurden die Ballen ge-
öffnet. Bei der Untersuchung fand man nur werthlose Wollabfälle
und ein mit Brennstoff gefülltes Gefäß, welches durch eine
daran hängende Zündschnur nach 24 Stunden in Brand gesteckt
werden sollte.

— Eine spanische Ehe. Aus Madrid wird berichtet:
Eine Verbindung, die in allen Gesellschaftskreisen Aufsehen erregt,
findet in den nächsten Tagen statt. Don Fernando Diaz de Men-
doza, Graf von Bazarote, Grand von Spanien, der dem Teatro
Español seit drei Jahren als erster Held und Liebhaber angehört
und in seiner Bühnenkarriere, der er sich aus reinster Kunst-
begeisterung gewidmet hat, glänzende Erfolge erzielt hat, wird sich
demnächst mit der an dem gleichen Theater engagierten ersten
spanischen Tragödin Fräulein Maria Guerrero vermählen. Die
Königin-Regentin hat dem glücklichen Ehepaar die zu seiner
Vermählung notwendige Erlaubnis bereits erteilt.

Ein nützliches Handbuch für Inzerenten ist der soeben
erschienene große Zeitungskatalog und Inzerentionskalender pro 1896
der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Die im vorigen Jahre
gewählte Form einer Schreibmappe hat allseitig so außerordentlich
gefallen, daß dieselbe geschmackvolle Ausstattung auch in diesem Jahre
beibehalten worden ist. Die Ausführung ist vornehm und geübt,
der Einband Grün-Leder-Imitation mit Silberdruck. Man ist ge-
wohnt, in den Inzerentionskalendern der Firma Rudolf Mosse all-
fänglich irgend eine, für das inserierende Publikum wichtige Neuigkeit
zu finden. Diesmal ist es eine Zusammenstellung aller gangbaren
Schriftsysteme und Schriftgrößen, welche für Annoncen in Frage
kommen, eine Verzeichnung, welche zweifellos von jedem Inzerenten
dankebar begrüßt werden dürfte. Daneben bringt der Katalog eine
große Anzahl neuer, höchst origineller Entwürfe für eine wirkungs-
volle Ausstattung von Inzerenten. Eine besondere Abtheilung be-
handelt die Kataloge der Ausstellungen des Jahres 1896. Außer
dem auf das Sorgfältigste bearbeiteten Verzeichniß der Zeitungen,
welches die Auflage, Erscheinungsweise, Spaltenbreite und Zeilen-
preis, ferner, wie bereits im vergangenen Jahre, die politische
Tendenz der Zeitungen enthält, außer dem Verzeichniß der in- und
ausländischen Fachblätter finden wir in dem neuen Jahrgang auch
ein Verzeichniß der Kalender und Ausdrucker. Der für jeden
Inzerenten unentbehrliche „Normal-Zeilenmesser von Rudolf Mosse“,
welcher die genaue Feststellung der Zeilenzahl einer Annonce ermöglicht,
ist auch in dem neuen Katalog auf's Neue Zeugniß dafür ab, daß
die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse auf dem Gebiete des
Reklamewesens eine führende Stellung einnimmt, so giebt die
geschmackvolle typographische Ausstattung desselben ein Bild von
der Leistungsfähigkeit der Druckerei dieses Hauses.

Kein Gasheizofen entspricht in so hohem Maße allen in
wirthschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht zu stellenden Ansprüchen, als Original-Houbens
Gasheizofen, nachdem derselbe neuerdings wiederum ver-
schiedene geschickte Verbesserungen erfahren hat, welche die
an Gasheizöfen bisher noch beobachteten Mängel gänzlich be-
seitigen. Man verlange Prospekte von der Fabrik J. G. Houbens
Sohn in Aachen. — Von hochgelegenen Majolika-Ofenen für
gute Zimmer, Salons u. c. werden auf Wunsch künstlerisch ausge-
führte colorirte Abbildungen zur Ansicht mitgeschickt.

Die Professor Gärtner'sche Fettmilch
bergestellt unter ständiger Controle des Herrn Geh.
Rath Prof. Dr. Fresenius, hierüber ist nach der
Muttermilch die natürlichste Säuglings-Nahrung, ist ebenso
unentbehrlich für Blutmarme, für Magen-, Nieren-
und Zuckerkrankte. 729
!! Betrugen Sie hierüber Ihren Arzt!!
Nur zu haben bei der zur Erzeugung allein berechtigten
Central-Dampfmolkerei und Sterilisir-Anstalt
C. Vargstedt, Fahlbrunnstraße 10. — Telefon 307.

Mit mehreren goldenen Medaillen prämiirt.
dem französischen Cognac an Güte gleichstehend
und an Qualität, wie Aroma unerreicht ist der bereits in über
1000 Geschäften Deutschlands eingeführte

1734

Sehr alte Kornbranntwein,
ell gebrannt aus Gerstendarmalz und Roggenkorn von
C. S. Magerfleisch, Widmar a. d. Pfalz.
Gründung der Kornbranntweinbrennerei u. Läger im Jahre 1734.
Pro 1/2 Literflasche zu M. 1,50 zu haben:

C. Aker, Hof, am Markt.	Ad. Wirth Nachf., Kirch-
C. Brodt, Albrechtsstr. 16.	gasse 1.
C. Wücher Nachf., Wil-	August Engel, Hoflieferant,
helmstraße 24.	Taunusstr. 4.
Fr. Blauf, Bahnhofstr. 12.	J. W. Weber, Moritzstr. 18.
A. Schirg, Hof, Schiller-	J. Haub, Mühlengasse 13.
platz 2.	Oscar Siebert, Taunus-
Fr. Straßburger, Kirch-	straße.
gasse 12.	Chr. Rinckel Wwe., Hefner-
J. M. Roth Nachf., Al-	gasse 2.
Burgstr. 1.	

Brillen und Klemmer
dem Auge genau angepaßt, mit nur
hoch, Glas, nach ärztl. Vorschr. empfiehlt
Franz Gerlach, Optiker, Schwalbacherstr. 19.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigentümlichen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 und Mk. 1.75 in: Wiesbaden in den Apotheken (Depots: Victoria-Apotheke, Tannus- und Wilhelms-Apotheke) und in Schlagenbad, Wehen, Langenschwalbach, Hofheim, Diebrich, Kastel, Hochheim, Mainz, Eltville, Rüdesheim, Oestrich, Bingen, Lorch, Caub, Bacharach, Oberwesel, St. Goar, St. Goarshausen, Rastätten, Michelbach, Rahenelnbogen, Kirberg, Camberg, Idstein, Eppstein, Rüsselsheim, Gau-Algesheim, Ober-Ingelheim, Niederolm, Höchst a. M., Soden, Kronberg, Rödelheim, Sachsenhausen, Frankfurt a. M. usw. in den Apotheken

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weßstraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Heilmittel; seine Bestandteile sind Malagawein 450,0, Weisspelt 100,0, Alperin 100,0, destilliert. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Zedern- und Anis-Krautwurzel, Engelwurz, Salzwurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

51996

Für Frauen

und Jungfrauen offiziere meine bewährten, ärztlich empfohlenen

Damen- Moos-Binden

unter Garantie der Vorzüglichkeit für welche jederzeit aufnahme. Streng reell billiger Preis: für 1 Jahr (50 Stück Binden mit Gürtel) nur Mk. 7, für 1/2 Jahr (25 Stück Binden mit Gürtel) 4 Mk. Gegen Einsd. od. Nachn. b. Betrages erfolgt franco-Zusendung von Frau Elise Apich, Moos-Präparate-Fabr. in Braunschweig.

Jede Versuchsbefragung führt noch stets zu dauerndem Bezug, worüber viele anerkennende Zuschriften vorliegen.

Gut situierte Firmen, welche den Allein-Verkauf für ihren Platz zu übernehmen geneigt, belieben sich an mich zu wenden. 15436

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lillienmilch-Seife v. Bergmann u. Co. in Dresden-Nadebn.

(Schutzmarkt Zwei Bergmänner.) Bestes Mittel gegen Sommerprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. A. St. 50 Pf. bei Fritz Bernstein, 54166

Dr. Carl Cray, Willy Graefe, E. Moebius, Louis Schild und Otto Siebert

Lockenwasser

unschlbares Mittel z. Kräuseln der Haare 60 Pfg.

Enthaarungspulver,

anerkannt bestes unschädliches Mittel. Mk. 2 u. Mk. 3,50 Man achte genau auf Schutzmarke und Firma Franz Ruhn, Rürnberg. In Wiesbaden nur bei G. Moebius, Drogerie, Tannusstr. 25, G. Brodt, Drogerie, Albrechtsstr. 17a, L. Penninger, Drogerie, Friedrichstr. 16, L. Schild, Drogerie, Langg. 3, A. Cray, Drogerie, Langg. u. Otto Siebert, vis-a-vis dem Rathshaus. 369811

10 Millionen Mark baar betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne Mk. 500,000, 300,000, 200,000, 100,000, 60,000, 50,000, 40,000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Nächste Ziehung am 9. und 10. Januar 1896.

Originalloose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer Mk. 22.—, Mk. 11.—, Mk. 5.50, Mk. 2.75.

Antliche Pläne, aus welchem alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.

G. Meinecke, Braunschweig. 3986

Bei vorkommenden Sterbefällen empfehle mein permanent grosses Lager in Särgen u. Ausstattungen.

Wegen Ersparnis von hoher Miete eines offenen Ladengeschäfts zu nie gekannten billigen Preisen.

W. Knoop, Schreiner, Saalgasse 16. 2104

Internationales Bureau

empfehlte Vermittlungen aller Art. — An- und Verkauf von Immobilien. — Er- und Vermietung von Häusern u. — Geschäfts-An- und Verkäufe. — Associationen und Auskünfte. — Reisebureau. — Placierung von Kapitalen. — Commission u. Incasso. — Lotterie- u. Auktionsgeschäft. — Expedition von Reiseeffecten nach dem In- u. Auslande unter Zusage prompter und gewissenhafter Erledigung. Hochachtungsvoll

P. Pfadler & Co., Saalgasse 16, I.

Für Kegler!

Meine aufs Beste eingerichtete Kegelhahn mit separatem Eingang ist noch für 2 Abende in der Woche frei.

NB. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab stets Hasen-, Gänse- und Entenlegen. 2195

Wilh. Weber, Schachtstraße 13.

Werner-Bismarck.

Das neueste u. schönste Bismarck-Bild in Farben.

Statt Mk. 40 nur Mk. 10.

Vornehmstes
Gelegenheitsgeschenk.

Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direct vom Verlag:

The Werner Company, Berlin W, Equitable-Palast.

Brennholz.

Abfallholz per Ctr. M. 1.20,
Anzündholz „ „ „ 2.20,
frei ins Haus liefert

Telephon Nr. 84. W. Gail Ww

Korbwaren aller Art w. schnell u. bill. in eig. Werkstätte repariert u. neu angefertigt, sowie Stühle geflochten bei Karl Wittich, Holz- u. Korb-, Buchenwaren-Geschäft, Michelstr.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt, Schlegelberger & Hannemann. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredacteur Friedrich Hannemann; für den lokalen und allgemeinen Theil: J. B. A. Peiter. Sammtlich in Wiesbaden.

Allen Israeliten

die noch treu zu der Fahne des angekommenen Glaubens halten, sei die in Mainz erscheinende Zeitschrift

„Der Israelit“

bestens empfohlen.

Dieselbe ist ein seit 36 Jahren bewährter Kämpfer für die religiösen, sozialen, politischen und bürgerlichen Interessen des Judenthums. — Kräftige Zurückweisung aller Angriffe gegen das Judentum, ohne hierbei in den aggressiven Ton so mancher neuer Abwehrblätter zu verfallen. — Unterhaltung, Belehrung und Erbauung durch gediegene Abhandlungen. — Correspondenzen aus allen Ländern der Erde. — Hochinteressante Erzählungen aus Israels Vergangenheit und Gegenwart. — Mit dem neuen Jahre wird ein höchst spannender Roman aus der Feder De la Haye's beginnen, in welchem die Kämpfe eines jungen Juden gegen die Verlockungen der Mitglieder eines altfranzösischen Adelsgeschlechtes in anziehender und pikanter Weise geschildert werden. — Belletristische, Wissenschaftliche und Pädagogische Beilagen. — Extrablätter über das Judentum interessirende Parlamentarische Verhandlungen u. — Illustrationen, Preisrathsel u. — Einzig jüdisches Blatt in Deutschland, das zweimal wöchentlich erscheint. — Größte Verbreitung in allen Welttheilen. — Abonnementspreis per Vierteljahr bei der Post bestellt Mk. 3.— oder direct durch die Expedition des „Israelit“ Mk. 3.50. — Annoncen haben den größten Erfolg. 2295

Preis pro Petitzeile 25 Pfg.

Probenummern unentgeltlich.

Weiß- und Rothweine,

garantirt rein, per Flasche von 60 Pfg. an.

J. Huber, Gleichstraße 12.

Mosel- und Saarweine,

bekanntlich die gesunden und wohlgeschmecktesten aller Weine, liefere von Mk. 0,80 an per Flasche incl. Glas (oder in Fässern per Liter) bis zu den feinsten herrschaftl. Creseenzen, unter Garantie für Naturreinheit (reines Produkt der Rebe). — Directer Einkauf beim Winzer, keine Reisende, daher billigste Preise. — Kisten, leere Flaschen und Fässer nehme zum berechneten Betrage zurück. — Preisliste kostenfrei.

Moselwein-Versandhaus Hoenes.

Trier a. d. Mosel. Probekisten von 12 Flaschen an, in beliebiger Zusammenstellung, Fässer von 50 Liter an bis zu ganzen Fudern. 424b

Karl Ney & Cie, Auktionatoren und Taxatoren,

übernehmen Versteigerungen und Taxationen jeder Art zu billigstem Procentfah. 1754 4 Selenenstraße 4.

Für Capitalisten und Dachdeckermeister.

Eine in der Nähe einer Bahnstation, nicht weit von Wiesbaden gelegene gut Schiefergrube, welche mit wenigen Mitteln in Betrieb gesetzt werden kann, sofort zu verkaufen, eventuell auch zu verpachten. Offerten unter „Glück auf“ an die Expedition des Bl. erbeten. 8907

Hypotheken-Kapitalien und Restkaufschillinge

vermitteln W. u. G. Weyershäuser, Rechtskonsulenten und Agenten, Hellmundstrasse 34. 1811

(—) Das Jahr 1896 ist bekanntlich ein Schaltjahr, und da sich die Schaltjahre alle 4 Jahre folgen, so müßte das nächste Schaltjahr das Jahr 1900 sein. Das ist aber nicht der Fall, obwohl die Zahl der alten Schaltregel nach sich durch 4 dividieren läßt, ohne einen Bruchtheil zu lassen. Unsere Erde oder Sonnenjahre rechnen sich, wie man weiß, nach der Zeit des Umlaufs der Erde um die Sonne. Die Länge dieser Zeit wurde vor Julius Caesar zu 365 Tagen angenommen, also um 5 Stunden 48 Minuten und 45 Sekunden zu kurz. Da dies beinahe 6 Stunden oder $\frac{1}{4}$ Tag ausmacht, so verordnete Julius Caesar, daß auf je drei gemeine Jahre von 365 Tagen ein Schaltjahr von 366 Tagen folgen, und in einem solchen dem Monat Februar ein Tag zugelegt werden sollte, damit der bürgerlichen Ordnung wegen die Jahreszeiten stets in dieselben Monate fielen. Den danach eingerichteten Kalender nennt man bekanntlich den Julianischen. Aber auch er stimmt nicht genau mit dem wirklichen Sonnenjahre überein. Denn da er 11 Minuten 15 Sekunden zu viel einschaltet, was in 400 Jahren etwa 3 Tage ausmacht, und im Jahre 1582 nach Christi Geburt schon 10 Tage betrug, so daß der Frühlingsanfang nicht auf den 21., sondern auf den 11. März fiel, so verordnete Papst Gregor XIII., daß man nach dem 4. October nicht den 5., sondern den 15. schreiben sollte und daß in 400 Jahren 3 Schalttage ausgelassen werden sollten. Es sollte demnach jedes 4. Jahr ein Schaltjahr sein mit Ausnahme der Säcularjahre 1700, 1800, 1900 und 2000, deren Einheiten 17, 18, 19 sich nicht durch 4 ohne Rest theilen lassen. Das Jahr 2000 wird dann wieder ein Schaltjahr sein, und weiter 2400 und 2800. Als Curiosum sei noch bemerkt, daß der Schaltmonat Februar im Jahre 1896 fünf Samstage bei 29 Tagen hat.

* 24 kritische Tage zählt das Jahr 1896 nach Fall, und zwar sieben zu erwarten: Kritische Tage erster Ordnung: am 30. Januar, 28. Februar, 29. März, 27. April, 9. August, 7. September, 6. October und 5. November; kritische Tage zweiter Ordnung: am 13. Februar, 14. März, 13. April, 16. Mai, 10. Juli, 23. August, 22. September und 4. December; kritische Tage dritter Ordnung: am 14. Januar, 12. Mai, 11. und 25. Juni, 24. Juli, 21. October, 20. November und 20. December. Dagegen wird wohl der 1. Januar, wie immer, für die meisten Menschen ein kritischer Tag erster Ordnung gewesen sein, wenn Fall das auch nicht prophesiert.

* Curhaus. Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen Freitag ein Beethoven-Abend der Curcapelle mit sehr interessantem Programm stattfindet. Besonderes Eintrittsgeld wird dazu nicht erhoben.

* Gesellschafts-Register. In das Gesellschafts-Register des Rgl. Amtsgerichts hierseits ist am 23. Dec. bei Nr. 460 eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst und die Firma: „Wiesbadener Kalt- und Cement-Werke, Bruch & Cie.“ zu Wiesbaden erloschen ist.

* Stenographieschule. Freitag, den 10. Januar, Abends 8 Uhr beginnt in der Lehrerschule der Unterricht in der Stenographieschule. Der Stundenplan ist folgender: Montag und Freitag von 8—9 Uhr Anfangsunterricht, Mittwoch 8—9 Uhr Fortbildungskursus, Montag 9—10 1. Diktatüb. (60—120 Silben pro Minute), Freitag 9—10 2. Diktatüb. (120 und mehr Silben), Mittwoch 9—10 Debattenschrift und Vorträge. An den Diktatübungen können sich Vertreter aller Systeme betheiligen. Näheres über Zweck der Schule, über Honorar, Anmeldungen u. s. w. im Angebotsheft.

* Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden“ hielt am letzten Samstag die dieswintliche Weihnachtsfeier mit Christbaumverloosung ab. Der erste Vorsitzende Herr Buchhändler Boffong hielt eine treffliche Ansprache, die dem Charakter des Vereines vorzüglich angepaßt war und in ein Hoch desselben ausklang. Gemeinliche Fieber, Declamationen und Lichtbilderdarstellungen sorgten für die nöthige Stimmung, die durch die Verloosung erhöht wurde. Alles in allem war es eine Weihnachtsfeier, welche namentlich den hier in Stellung befindlichen Handlungsgehilfen die häusliche Weihnachtsfeier ersetzte.

* Der Verein Creditreform hat im verfloffenen Jahre seinen Mitgliedern 4955 schriftliche und ungefähr die gleiche Anzahl mündliche Auskünfte erteilt und ist die Mitgliederzahl des Vereines Wiesbaden auf 315 Firmen gestiegen. Es wurden neue Filialen in Elville a. Rh. und Dieblich a. Rh. gegründet, die sich ebenfalls eines regen Zuspruchs erfreuen. Für die hiesigen Interessenten dürfte das in London neu errichtete Bureau unserer Vereinigung, Bank Chambers 109 und 111, New Oxford Street B. C., das sich auch speziell mit der Eintreibung zweifelhafter Ausstände in England befaßt, von großem Nutzen sein. Von den dem Bureau Wiesbaden übergebenen 920 Mahnanträgen im Gesamtbetrage von Mk. 54934,32 wurden 389 Posten mit zusammen Mk. 25651,34 durch ganze oder Theilzahlung erledigt.

* Der Schützenfestmann im Rathstheater, den der rührige Restaurateur desselben, Herr Hausenhardt, veranstaltet hatte, ist in der heitersten Stimmung verlaufen, die durch die Musikvortritte der 80er Militärkapelle noch wesentlich gehoben wurde. Es mochten etwa 400—500 Personen sein, welche an dem Schmause Theil nahmen, die alle von dem Verlauf desselben vollst. befriedigt waren und den Wunsch äußerten, Herr Hausenhardt möchte im nächsten Jahre eine Wiederholung desselben eintreten lassen.

* Ein geschmackvoll ausgestattetes Diplom, von den Herren M. u. E. Kampfort in künstlerischer Weise angefertigt, wurde dem Restaurateur des Rathstheaters, Herrn Hausenhardt, als Neujahrsgelobung von seinem gesamten Personal überreicht.

* Verpflichtung zum Verkauf. Schon häufig wurden Publikum und Kaufleute mit der Frage beschäftigt: „Ist der Kaufmann verpflichtet einen im Schaufenster befindlichen, mit Preisnotierung versehenen Gegenstand zu verkaufen?“ Im Ausschusse des Vereines Mainzer Kaufleute wurde in dessen letzter Sitzung eingehend darüber gesprochen und die einstimmige Erklärung abgegeben, daß eine Verpflichtung zum Verkauf unbedingt vorliege, da durch das Gegentheil unsaubere Reklame Vorschub geleistet würde.

* Darf man auf dem Velociped rauchen? Diese Frage wird von sachmännischer Seite wie folgt beantwortet: Unkennbar ist das Tabakrauchen ungesund, wenn man zu „Rade“ ist. Je stärker der Tabak ist, desto schädlicher ist er. Der Grund ist der, daß das Nicotin ein Stoff ist, welcher die Thätigkeit des Herzens ganz bedeutend herabsetzt. Bei der Ausübung des Radfahrens aber hat das Herz eine ziemlich beträchtliche Arbeit zu leisten, besonders wenn es bergauf geht, oder wenn man sehr schnell fährt und folglich muß hier Alles das, was den Herzdruck herabsetzt, schädlich sein. Außerdem hat der Tabak noch eine andere Wirkung: Er verlegt die Nerven in eine Art Erschlaffungsstadium. Diese Gründe müssen für einen Radfahrer, wenn er sich im Sattel befindet, bestimmend sein, sich des Tabaks zu enthalten oder sich doch höchstens von Zeit zu Zeit einmal eine ganz leichte Cigarette zu erlauben. Ist er erst von seiner Maschine herabgestiegen, dann darf er natürlich das Verbot nicht nachholen.

* Ein neuer Rheindampfer. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Rheinstrom in Düsseldorf hat einen neuen Passagierdampfer im Bau, welcher im nächsten Sommer fertig werden soll und im Großen und Ganzen dem mit Promenade-Deck ausgestatteten „Arnold Walpob“ gleichen wird. Das neue Schiff wird auf der Werft der Gebrüder Sachse in Krefeld an der Elbe gebaut. Genannte Schiffe- und Maschinenbauanstalt ist im Gebiete der Rheinschiffahrt durch Lieferungen leistungsfähiger Schlepper bereits vortheilhaft bekannt. Das neue Düsseldorfer Schiff ist indessen der erste Passagierdampfer, welcher an der Elbe gebaut wird. Außer einigen älteren, noch aus England stammenden Booten sind die Düsseldorfer Schiffe bisher von holländischen und rheinischen Werften geliefert worden.

Ein Einbruchdiebstahl wurde in dem Grundstücke Schwalbacherstraße 12 ausgeführt. Dortselbst wurde eine Manufaktur erbrochen und verschiedenes Leinwandzeug entwendet. Der Diebstahl wurde in der Sylvesternacht entdeckt und kann an diesem Abend oder aber auch schon früher ausgeführt sein.

Im Polizeigefängnis verstorben ist in der Sylvesternacht ein mit 3 anderen Personen wegen Ständaltens inhaftirter Mann Namens Diehl von hier. Ein Herzschlag hatte dem Leben desselben ein schnelles Ende bereitet.

Immobiliengeschäft. Im December 1895 sind hier 15 Wohnhäuser für zusammen 1432,975 Mark und 9 Grundstücke für zusammen 43,779 Mark verkauft worden. Bei den Häusern betrug der höchste Kaufpreis 472,500 M. und der geringste 20,590 M. In demselben Monat des Jahres 1894 betrug die Zahl der Hausverkäufe 8 und der Gesamterlös 715,000 M., die Zahl der verkauften Grundstücke 7 und der Gesamterlös 50,413 M.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 2. Jan. II. Concert des Männergesangsvereins „Concordia“ im großen Saale des Casino unter Leitung des Herrn Dr. Hans Hartman, sowie unter der Mitwirkung der Concertsängerin Frau Anna Beck (Alt) aus Frankfurt a. M., des Herrn Dr. Hartman (Pianoforte), des Concertmeisters Herrn Louis Reich (Violine) aus Chemnitz und der Kapelle des 80. Regiments. Hr. Beck, welche wir gestern zum ersten Male hier hörten, befindet sich im Besitze einer hübschen, sympathisch beruhigenden Stimme, die besonders in der Tiefe und Mittellage eine ausgiebige Fülle und Kraft zeigt; dagegen aber scheint die Höhe etwas begrenzt zu sein. Das Organ der Dame ist sorgfältig geübt und die Vortragsweise gebildet, überall einen guten Geschnack verrathend. Sehr hübsch sang sie die Solostimme in der Rhapsodie aus Goethe's „Harzreise im Winter“. Von den vorgetragenen Liedern von Schubert, Bach und Albert gefielen uns die beiden ersten am besten, obgleich die Wiedergabe des Bach'schen Liedes etwas an einer gewissen Unruhe litt. Herr L. Reich zeigte sich in dem Vortrage des ersten Concerts für Violine von Paganini als tüchtiger Techniker, der den Ansprüchen, die dieses Concert an den Spieler macht, sehr wohl gewachsen ist. Auch Herr Dr. Hartman, welcher die beiden letzten Sätze des 2. Concerts von Chopin vortrug, entledigte sich seiner Aufgabe wieder mit vollkommenem technischen Geschick. Er spielt sehr klar und sauber, dennoch aber läßt sich seiner Vortragsweise ein größeres Interesse nicht abgewinnen, da dieselbe zu wenig belebt ist, zu wenig Temperament aufweist. Der Verein sang Chöre von Schubert, Brahms, Raier, v. Wilh. und Poewe. In der Begleitung des das Concert eröffnenden Gesanges der „Geister über den Wassern“ von Schubert kam das Orchester nicht in genügendem Maße zur Geltung, ein stärkeres Eingreifen desselben wäre wünschenswerth gewesen, die Intonation ließ zu wünschen übrig. Ueberhaupt trat dieser Fehler mangelhafter Reinheit auch im ferneren Verlaufe des Abends mehrfach hervor, besonders im 1. Tenor, ein Fehler, der sonst diesem Vereine nicht eigen war. Bemerkenswert sei jedoch, daß sämtliche Chöre wieder mit musterhafter Gewissenhaftigkeit eingeübt waren. Das sehr zahlreich versammelte Publikum spendete den Solo- sowie den Chorbeträgen großen, anhaltenden Beifall.

Residenz-Theater. Morgen, Freitag, bringt die Direction, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, die mit so ungewöhnlichem Beifall aufgenommene Comödie „Herr Alfons“ von A. Dumas fils mit Helene Schille, Hanna Legge, Elsa Matana und den Herren Brandt und Jäkel in den Hauptrollen nochmals zur Darstellung. — Sonntag wird die Suppliche Operette „Das Modell“, die am Neujahrstage wieder großen Erfolg hatte, wiederholt. — Die nächste „vollstündliche“ Vorstellung kann wegen Heiserkeit des Herrn Eugele erst Montag stattfinden.

Berlin, 31. Dec. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung den Antrag der königlichen Akademie der Künste, 100 000 M. aus kaiserlichen Mitteln zur Unterstützung der im nächsten Jahre stattfindenden Jubiläumsausstellung herzugeben, abgelehnt.

Totale Sonnenfinsternis im Jahre 1896. Seit vielen, vielen Jahren ereignet es sich im Jahre 1896 wieder zum ersten Male, daß eine totale Sonnenfinsternis in unseren Landstrichen, und zwar von einem Orte im Lande der Witternachtszone aus, in ihrem ganzen Umfange beobachtet werden kann, nämlich in Badts (nicht Barbs) in Norwegen, etwas östlich vom Nordcap, im Baranger Fjord. Das Ereignis tritt am 9. August 1896, Morgens 5 Uhr 55 Minuten 37 Sekunden, ein. In England hat sich unter der Regide der Royal Society und der Royal Astronomical Society ein Comité gebildet, welches eine Expedition nach dem Nordcap vorbereitet. Mit dem Arrangement ist das Weltreisebureau Henry Glaze und Sons in London betraut, welches für diesen Zweck den Dampfer „Morel King“ gechartert hat, der am 25. Juli von London aufbrechen wird.

Telegramme und lebh. Nachrichten.

Berlin, 2. Jan. Die Neujahrfeier bei Hofe ist in üblicher Weise verlaufen. Zur Gratulation beim Kaiserpaar waren zahlreiche Fürstlichkeiten, Generale, Minister u. erschienen. An die kommandirenden Generale hielt der Kaiser eine Ansprache. Mittags erfolgte im Zeughause die Parole-Ausgabe. Nachmittags besuchte der Kaiser die Botkammer, den Reichskanzler, die Generale v. Winterfeld, Prinz Friedrich v. Hohenzollern und Generaloberst Loë.

Berlin, 2. Januar. Nach dem gestern ausgegebenen Bulletin über das Befinden des Prinzen Alexander von Preußen hat eine langsame Rehabilitation der Lungen-Entzündung begonnen. Der Kräftezustand ist ein günstiger.

Berlin, 2. Jan. Dem kleinen Journal zufolge hat es sich jetzt herausgestellt, daß der fiktive Rechtsanwalt Fritz Friedmann Wechsel gefälscht hat, und

zwar in der vorläufig constatirten Höhe von 2000. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß noch weiteres in dieser Richtung zu Tage tritt.

Berlin, 2. Jan. Die Erregung über die jüngsten Ereignisse in Transvaal ist in den politischen Kreisen bedeutend. Der gestrige Vortrag v. Marzschall's und des Kolonialdirectors Kaiser war durch die Nachricht von dem bewaffneten Einbruche in Transvaal veranlaßt. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, mit allen Mitteln die Selbstständigkeit der Burenrepublik zu schützen. Die Morgenblätter verurtheilen den Einfall als einen unerhörten Friedensbruch aufs Schärfste. Die „Nationalzeitung“ und die „Bosfische“ erwarten, daß die Reichsregierung nöthigenfalls dem Präsidenten Krüger gegen eine englische Vergewaltigung Hilfe leisten werde und zwar nicht nur diplomatisch. Es fehle auf dem Continent nicht an überschüssigen Kräften, die gegen die Banden Cecil Rhodes den Krieg auf eigene Hand führen könnten.

Berlin, 2. Januar. Das „N. Journal“ meldet aus Paris: Gestern ereignete sich nach einem Gerücht auf der Pariser Gürtelbahn ein schwerer Eisenbahnunfall. Die Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch.

Breslau, 2. Januar. Der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Szmulat ist vor einiger Zeit, wie die „Bresl. Btg.“ meldet, in Anbetracht der Art seines öffentlichen Auftretens einer ehrengerichtlichen Untersuchung unterworfen worden.

Offenburg, 2. Jan. In der hiesigen Sparkasse hat die vorgenommene Revision ein Deficit von 370 000 M. zu Tage gefördert. Wo das Geld hingekommen, ist noch nicht aufgeklärt. Der Rechner der Sparkasse, Franz Bauer, ein sehr angesehener Mann, wurde verhaftet. Derselbe will von dem Verbleib des Geldes, das in hiesigen Staatsobligationen angelegt war, nichts wissen. Die gerichtliche Untersuchung wird wohl bald Licht in die dunkle Sache bringen.

Wien, 2. Januar. Der Kaiser reiste gestern zu den Jagden nach Steiermark; Abends folgte ihm Prinz Leopold von Bayern. Am Samstag kehrt der Kaiser zurück.

Wien, 2. Januar. Die Gerüchte von einer Erkrankung des Oberhofmeisters Prinzen Hohenlohe bestätigten sich. Wie verlautet, habe er die Absicht, von diesem Posten zurückzutreten. Der frühere Minister Windischgrätz werde sein Nachfolger werden.

Wien, 2. Januar. Einer Petersburger Meldung des Fremdenblattes zufolge fiel der Prüfungsbericht des Minister-Komitees betreffend die Rechnungen des Generals Annenkow aber dessen Vorseitung zur Vinderung der letzten Hungersnoth so ungünstig aus, daß in Folge dieses Berichts eine Verwarnung des Generals seitens des Kaisers bevorsteht.

Paris, 2. Jan. Der Kriegsminister hat dem General Duchesne telegraphisch die Beförderungen und Auszeichnungen übermittelt, welche den Offizieren und Mannschaften des Expeditionskorps auf Antrag des Generals Duchesne zuerkannt wurden.

Paris, 2. Jan. Die Präfectur von Rancie ist gestern Abend abgebrannt. Bei den Löscharbeiten wurde durch einen einstürzenden Ramin 1 Feuerwehrmann getödtet und 4 Soldaten verletzt. — Heute Morgen begann vor dem Untersuchungsrichter das Verhör derjenigen, welche bei der Generalstaatsanwalt bezüglich der 104 Klage gegen die „France“ eingeleitet haben.

London, 2. Jan. Der Staatssecretär der Kolonien, Chamberlain, giebt in einem Telegramm an den Präsidenten Krüger der Hoffnung Ausdruck, daß es diesem gelingen werde, die Feindseligkeiten in Transvaal zu unterdrücken.

London, 2. Januar. Der Proceß Arton wird am 11. Januar vor dem obersten Gerichtshof Englands zur Verhandlung kommen.

Constantinopel, 2. Januar. Nach Nachrichten aus Aleppo fanden am Samstag und Sonntag in Orfa neue Unruhen statt.

Constantinopel, 2. Januar. Auf das von den Bolschakern an die Pforte gestellte Ersuchen, die Herstellung des Friedens in Zeitun zu vermitteln, hat die Pforte noch nicht geantwortet. Es steht fest, daß dieselbe diesen Vorschlag der Mächte ablehnt.

Neues aus aller Welt.

Karlsruhe, 2. Januar. In Offenburg wurde gestern der Sparkassenrechner wegen Unterschlagung von 800 000 M. verhaftet.

Venedig, 1. Januar. Die große medicinische und industrielle Ausstellung Levi, Dall'asta u. Co. ist niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Einen hübschen Zug der Kaiserin berichtet ein Schleswig-holsteinisches Volksblatt: Die Wittve des vormaligen Gendarmen Hansen in Bredstedt (Schleswig) liegt seit längerer Zeit krank in der Diakonissenanstalt. Als die Kaiserin kürzlich in Flensburg anwesend war, sprach sie anlässlich ihres Besuchs in der Diakonissenanstalt die Frau Hansen an und erkundigte sich nach ihren Verhältnissen, ihrer Familie u. s. w. Dabei erfuhr die Kaiserin, daß die Wittve Hansen eine Tochter habe, die in Berlin wohne und mit einem Schuhmann verheiratet sei. Nach ihrer Ankunft in Berlin ließ die Kaiserin die Frau des Schuhmanns zu sich kommen und schenkte ihr eine Summe zum Besuche der kranken Mutter in Flensburg.

— Die Lebensretter der Prinzessin Friedrich Leopold und ihrer Hofdame, nämlich der Maschinist Georg Böttger, die Steuermänner Kiettemeyer und Jergang und der Maschinist Hanfow, haben für ihre mühselige That jetzt seitens des Prinzen Friedrich Leopold recht ansehnliche Belohnungen erhalten. Wie wir schon berichteten, waren alle vier nach Schloß Glienicke bestellt, wo ihnen der Hofmarschall General-Major von Nitsch-Rosenfeld im Namen des Prinzen die Belohnungen ausgereicht und ihnen erklärte, daß für sie die staatliche Rettungsmedaille beantragt werden würde, überdies würden sie, wenn sie nach Hause kämen, ein Geschenk vorfinden. Dieses Geschenk bestand nun bei jedem der vier Männer in zwei Reichsbanknoten à 1000 Mark, welche ein expresser Bote in einem Couvert abgegeben hatte. Schon am Tage des Unfalls hatte die Prinzessin Friedrich Leopold ihren Lebensrettern mehrere Flaschen Wein zur Stärkung zugesandt. Der Sohn des Weichenstellers Kretsch aus Neubabelsberg, welcher, als der Unfall geschah, schnell einen Wagen aus Schloß Glienicke requirirte, hat ebenfalls eine Belohnung erhalten. Bei dem Unfall hatten auch die Prinzessin und deren Hofdame ihre Pelzmäntel verloren. Diese wurden erst am Abend durch Böttger und Kiettemeyer herausgeholt.

— Die Schulden des geflüchteten Dr. Fritz Friedmann werden nach Mitteilung einer Berliner Correspondenz auf circa 1 Million Mark geschätzt, trotz der mehrfachen Arrangements, die für den Entflohenen schon seit fünf Jahren von Freunden geschlossen. Bis Ende voriger Woche waren in der F. Friedmann Wohnung für circa 300 000 Mark Pfändungen vorgenommen worden. Die betr. Correspondenz bemerkt hierzu, das straffällige Vergehen keineswegs die Frucht des Rechtsanwaltes veranlaßt haben, vielmehr sind die Straftaten erst durch sein Verschwinden aufgedeckt worden.

Aus der Gegend.

II. Odr., 1. Januar. Die hiesige Bevölkerung hat innerhalb 5 Jahren wenig zugenommen: sie beträgt nach der letzten Zählung 1377 männliche und 1494 weibliche, insgesamt 2871 Personen in 380 Wohngebäuden. Die Erben des verstorbenen Herrn Jakob Müllers haben ihre Villa an den Kaufmann Herrn Josef Müllersbach für 27 000 M. verkauft. — Bei der letzten Gemeinderathssitzung a. h. wurden die Herren Kaufmann Eduard Kampf, Kaufmann Alois Wilhelm Müllersbach und Rannschbäcker Peter Zerns 1. gewählt.

X. Mannheim, 1. Januar. Der Schnee schmilzt rasch in Folge der kalten Regengüsse. Der Rhein ist von 3.50 auf 5 Meter gestiegen, der Neckar steigt stark.

2. Darmstadt, 1. Januar. Oberkonsistorialrath Köhler, bekannt als Kenner des heftigen evangelischen Kirchenrechts, ist gestern gestorben.

R. Frankfurt, 2. Januar. Gestern Morgen bei dem um 8 Uhr 25 Min. in der Richtung nach Limburg (Hess. Ludwigsbahn) abgehenden Personenzug wurde im Hauptbahnhof unweit der Güterhalle der 28jährige Wagenpuffer Christian Steiger von dem Zuge erfasst, eine Strecke mitgeschleift, wodurch der Verunglückte außer einem komplizierten Beinbruch schwere Verletzungen am Kopf und Körper davontrug.

Weitere Nachrichten siehe 2. Blatt.

Neben allem Sonstigen heile ich auch die Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

Ob neu, ob chronisch, ob angeboren — ich heile sie. Sprechstunde, Werktags: Vorm. 10–12, Nachm. 3–5 Uhr.

1718 **Woitke**, Rheinstraße 81, eine Treppe.

Master franco ins Haus. Grösste Auswahl.	Buxkin	doppelbreit per Meter à Mk. 1.35
	Cheviot	doppelbreit per Meter à Mk. 1.95
		versenden in einzelnen Metern franco
	Oettinger & Co., Frankfurt a. M.	

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers.

(Besonderer Telefon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Aktion.	
4 Reichsanleihe	105,50	Deutsche Reichsbank	161,20
3 1/2 do.	104,90	Frankf. Bank	170,50
3 do.	99,55	Deutsche Eff.-W.-Bank	117,00
4 Preuss. Consols	105,75	Deutsche Vereins-	118,00
3 1/2 do.	104,40	Dresdener Bank	156,50
3 do.	99,90	Mitteldeutsche Cred.-B.	110,00
5 1/2 Griech. Rente	29,60	Nationalb. f. Deutschl.	139,80
5 1/2 Ital. Rente	82,90	Pfälzische	141,00
4 1/2 Oest. Gold-Rente	102,40	Rhein. Credit-	135,50
4 1/2 Silber-Rente	84,40	Hypoth.	175,90
4 1/2 Portug. Staatsanl.	71,50	Württemberg. Verbk.	144,50
4 1/2 do. Tabakanal.	25,10	Oest. Creditbank	237,—
3 Russ. Anleihe	25,90	Bergwerks-Aktion.	
5 Rum. v. 1881/88	98,50	Bochum. Bergh.-Gussst.	149,30
4 do. v. 1890	86,40	Concordia	134,00
4 Russ. Consols	100,80	Dortmund Union-Pr.	52,70
5 Serb. Tabakanal.	—	Gelsenkirchener	172,80
5 L.B. (Nisch-Pir.)	—	Hannover	168,50
5 St.-R.-B. H.-Obl.	—	Hibernia	171,00
4 1/2 Span. Anleihe	62,10	Kailash. Ascherleben	134,00
5 1/2 Türk Fund.	87,90	do. Westeregeln	164,00
4 1/2 do. Zoll-	90,30	Riebeck, Montan	180,30
1 1/2 do.	18,90	Ver. Kbn. und Lanrah	148,00
4 1/2 Ungar. Gold-Rente	102,60	Oesterr. Alp. Montan	68,00
4 1/2 do. v. 1889	104,50	Industrie-Aktion.	
5 1/2 do. Silber	86,00	Allgem. Elektr.-Ges.	227,00
5 1/2 Argentinier 1887	58,40	Anglo-Cont-Guano	103,50
4 1/2 do. innere 1888	47,20	Bad. Anilin- u. Soda	339,50
4 1/2 do. innere	48,20	Braueri Binding	206,00
4 1/2 Unif. Egypter	103,20	z. Essighaus	78,00
3 1/2 Priv.	100,50	z. Storch (Speier)	129,70
6 1/2 Mexicaner Anleihe	89,60	Cementw. Heidelberg	137,50
5 1/2 do. R.-B. (Teh.)	82,00	Frankf. Trambahn	275,00
3 1/2 do. cons. inn. St.	24,90	La Veloe Verz.-Act.	98,20
Stadt-Obligationen.		do. Stamm-Act.	67,70
3 1/2 abg. Wiesbadener	101,30	Braueri Blohe (Kiel)	—
3 1/2 1887 do.	101,20	Bielefelder Maschl.	268,—
4 1/2 do.	101,30	Chem. Fabr. Griesheim	270,00
4 1/2 1886 Lissabon	69,80	Goldenberg	150,00
4 1/2 StadtRom II/VIII	84,70	„ Weiler	217,—

Frankenstr. 19,

Part. eine schöne Wohnung zwei oder drei Zimmer nebst Zubehör a. 1. April zu verm. Neb. daf. 2329

Platterstraße 88b zwei Zimmer und Küche auf 1. April zu verm., evtl. mit ca. 50 Ruthen Garten.

Frankenstr. 14

Dachl. auf gleich oder 1. April zu vermieten.

Frankenstr. 14

Stb., Wohnung 2 Zimmer und Zubeh., passend für Wäscherei, zum 1. April zu vermieten.

Büsch' guten Morgen!

O. C. F. Mether, Hannover II, Steinthorfeldstr. 19, Musikinstr., Harmonika- u. Saiten-Fabrikant. Preisliste gratis. 234

Schöne Kanarienvögel

zu verkaufen 8813* Moritzstraße 1, Stb. 1 Stock.

Emil Strauss,

vorm. C. u. M. Strauss,

Langgasse 9,

Eingang durch das Thor.

Grosses Lager

in

Kasten-, Polster- u. Luxusmöbeln.

Durch Erspargung der Ladenmiete billigere Preise.

Schreiner-, Tapezier- u. Decorationsarbeiten

werden in eigenen Werkstätten unter persönlicher, fachmännischer Leitung ausgeführt. 1975

961 !Cassaschränke!

verschied. Größe mit Tresor; sowie ein nutz. und ein schwarzes Pianino, sehr gut, zu der Hälfte des Anschaffungspreises abzugeben Schützenhofstr. 3, I.

Alle Sorten Gypse,

Gyps-Plattplatten für Wände und Decken, sowie in Schleimfreide empfiehlt billigst 40455

Biebrich a. Rh. **H. L. Kapferer**, Aurfürstenmühle. Gyps- und Bauartikelfabrik

Deutscher Cognac

von der

Aktion-Gesellschaft Deutsche Cognac-Brennerei vorm. Gruner & Co. in Siegmars.

Größte Weinbrennerei in Deutschland!

Hochst prämiert auf 23 Ausstellungen, zuletzt mit K. Pr. Staatsmedaille Königsberg 1895. Alleiniges General-Depot der Original-Füllungen für Wiesbaden u. Umgebung:

August Engel,

Wein-Großhandlung,

Telephon No. 53. 4 u. 6 Tannustraße 4 u. 6. Telephon No. 53.

Weingutsbesitzer im Rheingau.

Lieferant für Regie-Weine der Stadt Wiesbaden.

Proben stehen gratis zur Verfügung.

1823

Herrn-Anzüge, Havelocks, Lederschuhen, Winter-Heberzieher, gebraucht und neu in größter Auswahl, sowie alle Arten Schuhwaren zu den billigsten Preisen.

P. Schneider,

Michelsberg 16 u. Hochstraße 31. NB. Reparaturen gut und billigst. 1360

Königliche Schauspiele.

Freitag den 3. Januar 1896. 3. Vorstellung.

22. Vorstellung im Abonnement B.

Salali.

Aufspiel in 4 Akten von Richard Stowronnet.

Regie: Herr Köchy.

Einmal von Streit	Frl. Wittig.
Gertrud, ihre jüngere Schwester	Frl. Wittig.
Frau Scheiter, ihre Haushälterin	Frl. Wittig.
Grammste, Verwalter	Herr Schreiner.
Karl, stud. agr., sein Sohn	Herr Greve.
Schnabel, Förster	Herr Rudolph.
Siegfried von Streit-Walentz, Referendar	Herr Rudolph.
Georg Hartung, Gutbesitzer a. Malgiewen	Herr Haber.
Kornel,	Herr Neumann.
Richard, } Treiber	Herr Kose.
Rebekka, }	Herr Bethge.
Hannes,	Herr Kose.
Ein Diener	Herr Spiek.

Jagdgaße, Jagdgehilfen, Treiber. Ort der Handlung: Die Majoratsherrschaft Ori. Groß-Schwen-tainen in Ostpreußen. Zeit: Die Gegenwart.

Tanz-Divertissement

von Frl. A. Balbo; ausgeführt vom Ballet-Ensemble.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Schlar.

Nach dem 1. Stück findet eine größere Pause statt.

Kleine Preise. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/4 Uhr.

Samstag, den 4. Januar 1896. 4. Vorstellung.

22. Vorstellung im Abonnement C.

Neu einführt:

Belmonte und Constanze.

Romische Oper in 3 Akten. Musik von Mozart.

Anfang 7 Uhr. Kleine Preise.

Eintrittspreise:

Für einen Platz:	Kleine Preise	Einfache Preise	Mittel Preise	Hohe Preise
1. Rg.	2. Rg.	3. Rg.	4. Rg.	5. Rg.
Fremdenloge im I. Rang	7	8	10	14
Mittelloge „I.“	6	7	9	12
Seitenloge „I.“	5	6	7	10
Ranggalerie	4	5	6	9
Orchesterloge	4	5	6	9
I. Parquet, 1.—6. Reihe	3	4	5	7
II. Parquet 7.—12. Reihe	2	3	4	6
Barriere	2	3	4	6
II. Ranggalerie 1. u. 2. Reihe, 3. u. 4. u. 5. Reihe Mitte	2	3	4	6
III. Ranggalerie 1. Reihe	1	2	3	5
III. Ranggalerie 2. Reihe	1	2	3	5
III. Ranggalerie 3. Reihe	1	2	3	5
III. Ranggalerie 4. Reihe	1	2	3	5
Amphitheater	1	2	3	5

Residenz-Theater.

Freitag, den 3. Januar 1896. 109. Abonnements-Vorstellung.

Duquendbilletts gültig. Novität! Zum 3. Male: Herr Alfons.

Comédie in 3 Akten von H. Dumas Pils.

Samstag, den 4. Januar 1896. 110. Abonnements-Vorstellung.

Duquendbilletts gültig. Novität! Zum 3. Male: Das Modell.

Romische Operette in 3 Akten von Franz von Suppé.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. — Direction: Chr. Seibinger.

Täglich: Grosse Specialitäten-Vorstellungen.

Am 1. und 16. jeden Monats neues Programm.

Anfang der Vorstellungen: an Wochentagen um 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr. 289

Prosit Neujahr 1896!

Erlaube mir, meinen lieben Freunden und hochverehrten Gästen auf diesem Wege meine aufrichtigsten Glückwünsche zum neuen Jahre darzubringen. Gleichzeitig erlaube ich mir, um deren gütiges Wohlwollen auch im neuen Jahre höflichst zu bitten.

Hochachtungsvoll

Carl Soult,
Restauration Mainzer Bierhalle,
 4 Mauergasse 4.

9005*

Kriegerverein

Germania-Meermania.

Sonntag, den 5. d. M., Abends 8 Uhr:

Weihnachts-Feier

(Concert, Verloosung und Ball)

in den oberen Räumen des Casinos, Friedrichstraße 22, wozu unsere verehrl. Ehren- und aktiven Mitglieder mit ihren Familien, sowie Inhaber von Gastkarten ergebenst eingeladen werden.

Eintrittskarten für einzuführende Gäste können bei den Herren Emil Rumpf, Saalgasse 18, Wilh. Horn, Michelsberg 8, Phil. Ries, Webergasse 28 und L. Bauer, Zimmermannstraße 10, sowie bei den übrigen Vorstands-Mitgliedern in Empfang genommen werden.

Anzug für Herren: dunkle Kleidung, weiße Halsbinde (Mitglieder: Orden und Ehrenzeichen etc.) Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Etwaige Geschenke zur Verloosung beliebe man bei den Vorstandsmitgliedern gütigst abzugeben. 2805

Der Vorstand.

Neueste Erfindung!

Kronen-Brenner mit unverbrennbarem Stein-
docht paßt für jede Petroleumlampe.

Vorteile.

1. Das Dochtabschneiden und Reinigen der Lampen fällt weg.
2. Höchste Leuchtkraft, ruhige weiße Flamme.
3. Jede Explosionsgefahr ist ausgeschlossen, da Dochtabschneiden und Kohlenstücke sich im Innern des Brenners nicht mehr ansammeln können.
4. Ersparnis von 20% Petroleum gegenüber dem früheren Baumwolldocht.

Das zu diesem Brenner speziell nach patentiertem Verfahren hergestellte Del — **Kronenöl** — welches nur einzig und allein für den Steindocht taugt, ist von höchster Reinheit, wie es bisher noch nie in den Handel gebracht wurde.

Haupt-Depot der Brenner bei

Nicolas Kölsch,

Wiesbaden, Friedrichstraße 36.

Haupt-Depot des Kronenöls zu 32 Pfg. per Liter in 5-Liter-Kannen.

A. Schirg, Nachf. C. Mertz,
 Wiesbaden, Schillerplatz. 1914

Ich kaufe stets zu ausnahmsweis
hohen Preisen:

Gedr. Herren-, Frauen- und Kinderkleider, Gold- und Silberfachen, einzelne Möbelstücke, ganze Einrichtungen, Fahrräder, Waffen, Instrumente. 1601

Auf Bestellung komme ins Haus.

Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit, so dass ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte, ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein australisches Mittel (kein Geheimmittel) befreit und lasse es meinen leidenden Mitmenschen gern zukommen.

Auskunft gebe ich über dieses Mittel jedermann amsonst und postfrei. 334b Ernst Hess Klingenthal i. Sachs.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährte u. hochgeschätzte Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen sichert geg. Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Verdauung. Magen acht in Pack. à 25 Pfg. bei Otto Siedert, Apoth. Wiesbaden.

Nächst der Wilhelmstraße wird Wohnung von 4 Zimmer mit Bad und Zubehör zum 20. Februar gesucht.

Offerten mit Preis unter Z. A. 4375 an Rud. Mosse Frankfurt a. M. 4326

Central-Drogerie

(Inh. Wilhelm Schild)

Friedrichstr. 16

386 empfiehlt

diesjährigen
 feinsten ächten
Medicinal-

Dorsch-Leberthran.

Für die Reinheit u. vorzügliche Qualität desselben wird in jeder Weise garantiert.

Wiesbadener

Beamten-Verein.

Sonntag, 4. Januar 1896, Abends 8 Uhr,

in den Sälen der Casino-Gesellschaft:

CONCERT

mit darauffolgendem

BALL,

wozu wir unsere Mitglieder und deren Angehörige ergebenst einladen. Wegen Einführung von Gästen wolle man sich an den Vorstand wenden.

Prima Nieuwedieper Schellfische.
 Jacob Huber, Bleichstr. 12.

Schellfische 20, 25 und 30 Pfg.,

Salbian im Ausschnitt.

Adolf Haybach, Bellrichstr. 22.

Metzer

Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung vom 7.-10. Januar 1896.

6261 baare Geldgewinne = 200,000 Mark.

Haupt-Gewinne:

50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk.

Original-Loose (einschl. Reichsstempel à 3 Mk. 30 Pf.)

Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra empfiehlt und

verfendet gegen Posteingahlung.

Willy Gocky, Geschäft, Braunschweig.

Chemische Waschanstalt von Adolf Thöle,
 Webergasse 45.

Neueste maschinelle Einrichtung. — Biefert binnen 24 Stunden. Annahmestellen befinden sich in Wiesbaden bei: Hrn. Strench, Webergasse 40, Geschw. Kili, Kerkstraße 8/10, Herrn Winter, Schwalbacherstraße, vis-à-vis der Inf.-Kaserne, Geschw. Stöppler, Oranienstraße 22; in Schlagenbad bei Herrn Rothchild; in Schwalbach bei Frau Müller, vis-à-vis der Apotheke. Eigene Reparatur-Werkstätte für gereinigte Sachen. 1249

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft und Interessenten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Werkstätte für Kunstglazerei und Glasmalerei mit Heutigem von Goldgasse 12 nach

53 Oranienstr. 53, Parterre,

verlegt. 2321

Ich bitte, das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch noch fernerhin zu bewahren unter Zusicherung streng reeller Bedienung bei soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

F. Wörner, 53 Oranienstraße 53.

Männer-Turnverein

Sonntag, den 4. Januar 1896,

Abends 9 Uhr:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Gausangelegenheiten;
2. Fastnachtsangelegenheiten;
3. Verschiedenes.

Die verehrlichen Mitglieder werden ergebenst gebeten, recht zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen. 2284

Achtungsvoll Der Vorstand.

Wiener Schuhlager!

Kirchgasse 32,

1747 gegenüber dem Hotel Nonnenhof.

Empfehle zur Saison, sowie zu Weihnachts-Geschenken: Damen-Stiefel und Schuhe von Nr. 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 10; Herren-Stiefel und Schuhe von Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10; Hauschuhe u. Pantoffel in Filz, Leder, Plüsch u. f. w. von 50, 80 Pf., 1, 2, 2.50, 3 Mk. u. bis zu den hoch elegantesten Waaren. Ball- und Salon-Schuhe, das Billigste und Feinste. Specialität:

Wiener Handarbeit!

Wasserdicke Jagdstiefel.

Kirchgasse 32, gegenüber dem Nonnenhof.



Pfaff-Nähmaschinen.

Keine anderen Nähmaschinen weisen anerkanntermaßen so viele Vorzüge und Verbesserungen auf wie die Pfaff-Nähmaschinen. Aber auch keine andere Nähmaschine ist mit derselben Genauigkeit, Sorgfalt und Gediegenheit gearbeitet, wie die Pfaff-Nähmaschine, welche aus den besten Rohstoffen hergestellt wird und daher eine unverwundliche Dauerhaftigkeit besitzt.

Vertreter: **Karl Kreidel, Mechaniker,**
 42 Webergasse Wiesbaden, Webergasse 42.

1463



10 Saalgasse 10

A. Alexi.

Grosses Lager

Neuheiten in:

Kinderwagen, Sportwagen, Kastenwagen, Kinderstühle, Reform-Klappstühle, verstellbare Pulte.

Billigste Preise.

Veräume Niemand diese günstige Gelegenheit. 847

